

GRÜNER Spiegel



Steiermärkischer
FORSTVEREIN

MAGAZIN DES STEIERMÄRKISCHEN FORSTVEREINES

HEFT 1, 30. MÄRZ 2017

Grüner Nachwuchspreis an Marco Neubrand

Anlässlich der Regionalseminare des Steiermärkischen Forstvereins wurde am 14.3.2017 in der Forstschule Bruck/Mur an Marco Neubrand aus Kalsdorf bei Graz der diesjährige „Grüne Nachwuchspreis“ verliehen.

Seine Abschlussarbeit „Eignung von Holzunterlagen bei der Wildbretzerwirkung“, durchgeführt an der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur, wurde unter allen Bewerbungen als fachlich interessanteste, innovativste und praxisrelevanteste ausgewählt. Herr Neubrand leistete mit seiner Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Untersuchung seltener Holzarten und zur besseren Charakterisierung des Werkstoffes Holz. Seine Ergebnisse zeigen, dass die Verwendung von Holz als Schneidunterlage den strengen hygienischen Anforderungen entspricht. Der „Grüne Nachwuchspreis“ ist die Auszeichnung des Steiermärkischen Forstvereins für herausragende forstliche Ausbildungs-Abschlussarbeiten, die Absolventen von Universitäten oder mittleren und höheren Schulen erstellen. Der Preis wird jedes Jahr vergeben.



V.l.n.r Friedrich Graf Nostitz-Rieneck, GF DI Dr. Gerhard Pelzmann, Grüner Nachwuchspreisträger Marco Neubrand, Prof. DI Dr. Elke Kainz, FR h.c. DI Bertram Blin, Dir. HR DI Anton Aldrian

Foto: Forstschule Bruck/Mur

Eignung von Holzunterlagen bei der Wildbretzerwirkung

von Marco Neubrand, Absolvent der HBLA Bruck a.d. Mur

Bei der Frage ob Holz, Plastik, Stein oder doch Glas der ideale Werkstoff für Schneidunterlagen im hygienesensiblen Bereich ist, scheiden sich die Geister.

Holzverwendung gerechtfertigt

Ein Großteil der momentan im Handel erhältlichen hölzernen Schneidunterlagen wird aus Buchenholz gefertigt – dies ist höchstwahrscheinlich auf den, im Vergleich zu anderen Baumarten, günstigeren Einkaufspreis des Rohstoffes und nicht auf die antibakteriellen Eigenschaften des Holzes zurückzuführen. Ergebnis der Arbeit ist, dass in den durchgeführten Versuchsreihen unter Verwendung von Buchenholz überdurchschnittlich hohe Sterblichkeitsraten der aufgetragenen Bakterienkolonien nachge-

Inhaltsverzeichnis

Wildbretzerwirkung	1
Fakten statt Märchen	4
Wir schauen auf unsere Wälder	5
PEFC-Siegel	6
Der Pippi-Kult	7
Kurzmeldungen	9
Vom Holzmarkt	14
Aus dem Vereinsgeschehen	15
Veranstaltungen & Kurse	18
Bücher und Broschüren	19
Persönliches	20
Impressum	24



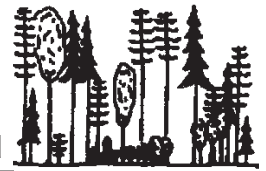
Forstbedarf für Profis



Fordern Sie kostenlos unsere Kataloge an! oder . . .
... besuchen Sie uns direkt in Laakirchen oder einfach im Internet unter www.grube.at

GRUBE-FORST GmbH

A-4663 Laakirchen · Gmundner Straße 25
Telefon 076 13-44 7 88 · Fax 076 13-44 7 88-20
Internet: www.grube.at · E-mail: info@grube.at



Holzunterlagen bei der Wildbrettzerwirkung

wiesen werden konnten und die Verwendung somit durchaus gerechtfertigt erscheint. Um die Vermehrungs- bzw. Sterberate der Bakterien auf den Oberflächen der einzelnen Holzproben zu untersuchen wurden zunächst Escherichia Coli Bakterienkolonien gezüchtet. Durch Auftragen der herangezüchteten Bakterien auf die jeweiligen Holzproben, der anschließenden Bebrütung der kontaminierten Proben, des wiederum anschließenden Rückabklatschens der Holzproben auf frische LB-Plattenmedien (in Formen gegossene Nährlösung), der erneuten Bebrütung dieser Medien für 24 Stunden sowie der Auszählung der erneut aufgekommenen Bakterienkolonien, konnte die durchschnittliche Sterblichkeit von Bakterien auf den verwendeten Holzproben nachgewiesen werden. Um eine möglichst hohe Reproduzierbarkeit zu erhalten wurden jeweils 50 Proben pro Baumart verwendet. Die erhaltenen Zahlen flossen anschließend in das Resümee auf die Frage der Verwendbarkeit von Holz in hygienesensiblen Bereichen ein. Die gewonnenen Ergebnisse befürworten jedoch nicht nur Buche, sondern alle untersuchten Baumarten und unterstützen somit deren Verwendung zur Herstellung von hölzernen Schneidunterlagen. Die einzelnen Baumarten wiesen durchaus unterschiedlich hohe Bakteriensterblichkeitsraten auf – jedoch keine einen niedrigeren Durchschnittswert als 83 Prozent.

Vorurteile

Offensichtlich herrschen völlig unterschiedliche Meinungen in Bezug auf die Verwendbarkeit von hölzernen Unterlagen in den Wildkammern und Küchen Österreichs. Während die Einen der Meinung sind, dass Kunststoffbretter die am besten geeigneten Unterlagen aufgrund ihrer unproblematischen Reinigungseigenschaften sind – begründen Andere ihre Vorliebe zu Holz mit der damit verbundenen Sympathie dem Werkstoff selbst gegenüber als auch der Traditionsbewusstheit, die sie mit Produkten, welche aus „heimischen“ Gütern hergestellt wurden, verbinden.

Laut einer Umfrage der HTBLuVA Mödling aus dem Jahr 2012 empfinden einige Befragte Kunststoff als hygienischer – Holz jedoch als gesünder. Der aufgeklärte Bürger ist sich also durchaus bewusst, dass ihre Gesundheit nicht immer im direkten Zusammenhang mit der Keimfreiheit diverser Oberflächen steht. Aus dieser Meinungsumfrage geht ebenfalls hervor, dass der Großteil der Befragten Kunststoff deshalb als hygienisch ansieht, weil es

sich augenscheinlich problemlos reinigen lässt – nicht aber weil sie eine wissenschaftliche Arbeit bezüglich dieses Themas gelesen haben. (vgl. Mühlbauer & Milenovic, 2012) Nicht immer sollte man jedoch von einer sauberen (von Verunreinigungen befreiten) Oberfläche automatisch auf eine hygienisch – saubere Oberfläche schließen.

„In den Schnittfugen bleibt der Schmutz hängen“

Der größte Vorwurf, der den Holzunterlagen gemacht wird, ist ihre Oberflächenbeschaffenheit nach mehrmaliger Benützung. Die durch Messer entstandene Schnitte an der Oberfläche sollen anfallendem Schmutz eine Ablagerungsmöglichkeit bieten und diesen durch das Aufquellen des Holzes bei Feuchtigkeit einschließen. Bei anschließender Trocknung der Holzunterlage kommt es dann laut Lukowsky zur Öffnung dieser Schnitte im Holz und einer damit verbundenen Freisetzung von Keimen. (vgl. Lukowsky, 1994)



Wildbret_Petriscals

Was bei dieser These nicht berücksichtigt wurde ist, dass die sich im Holz befindlichen Extraktstoffe sowie der Gehalt an Phenol einen wesentlichen Teil zum Absterben von Bakterien beitragen. Diese treten je nach Baumart in verschiedenen Konzentrationen auf. (vgl. Widhalm, 2010)

Durch sie kommt es ebenfalls im Inneren der Holzstruktur zu einer antibakteriellen Wirkung. Dies erlaubt dem Holz ebenfalls bei einem Eindringen von Bakterien in dessen Oberfläche diese abzutöten (das Eindringen von Stoffen ist aufgrund der porösen Oberflächenstruktur von unbehandeltem Holz ohnehin unvermeidbar).

Zum Geleit

Beim Frühjahrsregionalseminar Anfang März wurde eindrucksvoll gezeigt, wie viele Daten bereits jetzt über unseren Wald vorliegen. Dabei hat laut Aussagen von Experten die digitale Revolution erst so richtig begonnen. Mit immer spezielleren Methoden – ob von der Erde, vom Flugzeug aus oder mit Hilfe von Drohnen – lassen sich zunehmend genauere und differenziertere Geoinformationen automatisiert sammeln. Grenzen setzt derzeit in erster Linie die Verfügbarkeit von Geld, technisch scheint noch vieles mehr machbar. Der gläserne Wald wird immer mehr Realität. Umso wichtiger erscheint daher die Notwendigkeit, dass die gewonnenen Daten in verantwortungsvollen Händen bleiben, die Daten für die betroffenen Grundbesitzer transparent zur Verfügung stehen und die Privatsphäre geschützt wird.

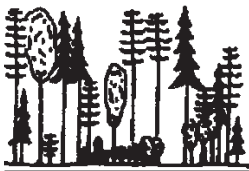
Das zweite Thema beschäftigte sich mit invasiven Neophyten, die zunehmend ein Problem speziell in den tieferen Lagen unserer Wälder darstellen. Eine wirksame Bekämpfung kann in vielen Fällen nur in der Anfangsphase gelingen. Ohne gutes Fachwissen und der richtigen Methode sind die Maßnahmen meist wirkungslos oder überhaupt kontraproduktiv. Der Grüne Nachwuchspreis für eine ausgezeichnete Diplomarbeit an der Försterschule Bruck/Mur ging diesmal an Herrn Marco Neubrand vergeben. Lesen Sie zu diesen Themen Näheres im Blattinneren.

Gleichzeitig mit dem Frühlingsbeginn war am 21. März auch der „Internationale Tag des Waldes“, an dem neben vielen anderen Aktivitäten der heurige Baum des Jahres, der Wacholder, offiziell vorgestellt wurde.

Vom 12. bis 18. Juni 2017 ist die heurige „Woche des Waldes“, die unter dem Motto „Wald ist Heimat“ steht. Unser heuriges Waldfest am Grazer Hauptplatz wird in der Woche darauf am Mittwoch, 21. Juni 2017, stattfinden. Ich lade Sie bereits jetzt wieder ein, zahlreich mit Ihren Bekannten an der Veranstaltung teilzunehmen, um gemeinsam mit den vielen Partner-Organisationen, die ihre Teilnahme und Unterstützung wieder zugesagt haben, der Bevölkerung die Leistungen des steirischen Waldes und unseres Forstwesens präsentieren zu können.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Frühjahr und freue mich auf den nächsten Kontakt.

Ihr Obmann
Anton Aldrian



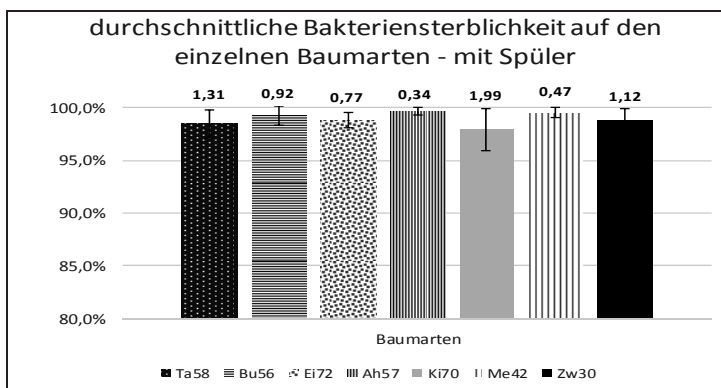
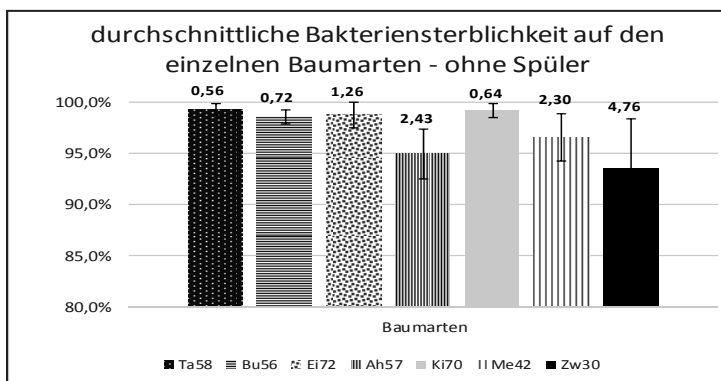
Vom Wald

„Holz ist bekömmlicher als Kunststoff“

Kunststoffunterlagen verlieren ähnlich wie Holz die glatte Beschaffenheit ihrer Oberfläche nach mehrmaligem Gebrauch. Beachtet man das Benützungsverhalten der Schneidunterlagen, so erkennt man sowohl bei kunststoff- als auch bei Holzgefertigten Produkten deutliche Abnutzungserscheinungen und eine damit verbundene Veränderung der Oberflächenbeschaffenheit des Materials. Die Oberfläche beider Produkte wird rauer – und bietet Verunreinigungen eine Ablagerungsmöglichkeit in den, durch Schnitte entstandenen, Rillen. Zudem kommt, dass sich durch die Beanspruchung des Materials immer wieder kleine Splitter bzw. Späne ablö-

sen – nun wäre abzuwägen ob die Aufnahme von winzigen Holzpartikel bzw. von Plastikpartikeln aus gesundheitstechnischer Sicht gleichgesetzt werden kann. Zellulose kann durch den menschlichen Organismus zwar nicht verdaut werden – jedoch enthält Holz, im Vergleich zu Kunststoff, keine Weichmacher, die auf ihrem Weg durch den Körper an diesen abgegeben werden können. Im Gegenteil – laut einem veröffentlichten Artikel von „proHolz Austria“ dienen verschiedene Baumarten sogar bei der Erzeugung gesundheitsfördernder Wirkstoffe. (vgl. Isopp, 2016)

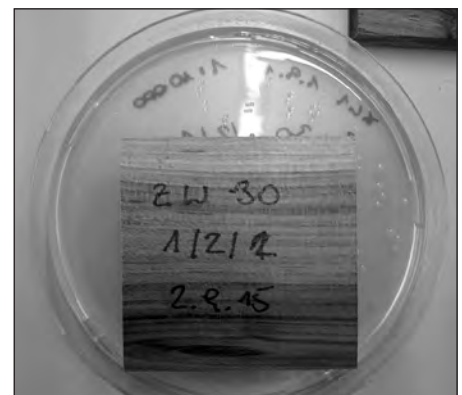
Wie zuvor beschrieben hat Schmutz auch bei Kunststoffunterlagen eine ideale Möglichkeit



Der Nachweis wurde in 10 Durchgängen für 7 Baumarten durch insgesamt 350 Proben erbracht. Beprobte Baumarten: Tanne; Buche; Eiche; Ahorn; Kiefer; Mehlbeere; Zwetschke

sich in den feinen Rillen des Brettes abzulagern. Auch bei gründlicher Reinigung können Rückstände zurückbleiben und einen damit potentiellen Keimherd bilden. Im Gegensatz zu Holz verfügt Kunststoff jedoch nicht über Inhaltstoffe, welche eine bakterieneindliche Umgebung erzeugen. (vgl. Kerschner, 2016)

Ein weiterer, zu erwähnender Aspekt wäre, dass sich die Anzahl der überlebenden Bakterien durch die Verwendung eines handelsüblichen Geschirrspülers noch weiter senken lies. Essentiell hierfür ist die



Wildbret_Petrischale Holzprobe

anschließende Trocknung der hölzernen Unterlage. Diese hat einen wesentlichen Einfluss auf die Überlebensfähigkeit der Bakterien. Wird jene im Anschluss zur Reinigung gewährleistet, haben Bakterien kaum die Möglichkeit zu überleben beziehungsweise sich zu vermehren (vgl. Diagramme „durchschnittliche Sterblichkeitsrate der einzelnen Baumarten“ – mit Spüler sowie ohne Spüler). Die vielfältige Zusammensetzung verschiedener Baumarten und die damit verbundene, schier unbegrenzte Einsatzmöglichkeit des Werkstoffes Holz sollte verstärkt in den Vordergrund gerückt werden. Tiefschürfendere Untersuchungen bezüglich der Auswirkungen von artspezifischen Inhaltstoffen und Zusammensetzungen auf die Verwendbarkeit von Holz in hygienesensiblen Bereichen wäre beispielsweise ein großer Schritt in diese Richtung. Hierbei wäre eine Untersuchung in Hinsicht auf eine möglicherweise pilzhemmende Wirkung diverser Baumarten durchaus denkbar. Das Potential dieses Rohstoffes ist unter Betrachtung der heutigen Verwendung nicht annähernd ausgeschöpft – aufgrund des Engagements bei der Erforschung des grünen Werkstoffes durch verschiedene Institute (u.a. BOKU Wien) ist es zu erwarten, dass der Anwendungsbereich von Holz in Zukunft enorm erweitert wird.

Auch im Wald: Fakten statt Märchen - Wissenschaft statt Wohlleben

Die Organisatoren dieser Petition wollen Journalisten und Medienvertreter darauf aufmerksam machen, dass die mediale Aufmerksamkeit des Buchs „Das geheime Leben der Bäume“ von Peter Wohlleben umgekehrt proportional zu seinem wissenschaftlichen Gehalt ist. Das Buch ist kein populärwissenschaftliches Werk, sondern spiegelt lediglich den aktuellen, gleichwohl unseligen Zeitgeist wider, nach dem mehrfach wiederholte Behauptungen mit fun-

dierten Fakten gleichgesetzt werden.

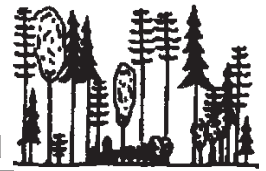
Begründung

Es ist sehr erfreulich, dass sich, wie bei Peter Wohllebens Werk „Das geheime Leben der Bäume“, ein Massenpublikum von einem Buch zum Thema Wald begeistern lässt. Leider wird dabei ein sehr unwirkliches Bild des Ökosystems Wald vermittelt, denn die von Herrn Wohlleben getroffenen Aussagen stellen ein

Aufruf zur Unterstützung der
Petition im Internet:

www.openpetition.de/petition/blog/auch-im-wald-fakten-statt-maerchen-wissenschaft-statt-wohlleben/3

Die Unterstützung ist
bis 7. April 2017 möglich.



Konglomerat von Halbwahrheiten, eigenen Bewertungen selektiv ausgewählter Quellen und Wunschdenken dar. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn das Buch nicht weitläufig als ein populärwissenschaftliches Werk angesehen würde, das dem Laien bekanntes und etabliertes Wissen nahebringt. Letzteres ist leider nicht der Fall und so mag das Buch zwar populär sein, wissenschaftlich ist es nicht. Im Gegenteil: es vermittelt ein völlig verzerrtes Bild von Bäumen, Waldökologie und Forstwirtschaft.

Angesichts der anhaltenden medialen Aufmerksamkeit des Buchs stellen die unterzeichnenden Personen, unter ihnen viele ForstwissenschaftlerInnen, ÖkologInnen und BiologInnen aus unterschiedlichen Ländern daher fest, dass viele der im Text und diversen Fernsehauftritten sowie Radiosendungen getroffenen Aussagen durch wissenschaftliche Ergebnisse nicht gedeckt sind.

Das Buch ist vielmehr der bedauerliche Beleg dafür, dass unzulässig vereinfachende, stark emotionalisierende Erklärungen komplexer Sachverhalte derzeit auf allen gesellschaftspolitischen Ebenen offenbar auf fruchtbaren Boden fallen als belegbare Fakten und naturwissenschaftlich erklärbare Zusammenhänge. Der Umwelt und dem Wald wird durch diese Art unaufgeklärten Denkens nicht geholfen. Nachfolgend zwei einfache Beispiele, die zeigen, wie die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu einer bestimmten Frage vom Autor des Buches entweder nicht recherchiert, nicht verstanden, oder aber ignoriert worden sind:

Konkurrenzbeziehungen zwischen Bäumen

Aussage Wohlleben: S.21/22: „Exemplare, die

verschiedenen Spezies angehören ... kämpfen wirklich gegeneinander um die lokalen Ressourcen. Bei Bäumen derselben Art ist die Lage anders.“ „Ein Wald hat offenbar kein Interesse daran, schwächere Mitglieder zu verlieren.“ „... Zu dicht können Buchen dabei gar nicht wachsen, im Gegenteil. Gruppenkuscheln ist erwünscht, und oft stehen die Stämme weniger als einen Meter auseinander.“

Wissenschaftliche Perspektive: Seit beinahe hundert Jahren (Reineke 1933) ist bekannt, dass mit dem Wachstum der Bäume ihr Standraumanspruch zunimmt und sich der Waldbestand einer von Standort, Baumart und der Entwicklungsphase abhängigen maximalen Dichte annähert. Dabei kommt es zu innerartlichen Konkurrenzeffekten, die sich in einer charakteristischen Stammzahlabnahme mit zunehmender Größe der verbleibenden Individuen äußern (self-thinning; Yoda et al. 1963). Sprich, wenn eine Fläche voll bestockt ist, können Bäume nur weiter wachsen, indem sie ihre Nachbarn zum Absterben bringen und so ihren Standraum vergrößern (Westoby 1984). Im Ergebnis resultiert dies in einem drastischen Absterbeprozess und dem Tod vieler tausend Bäumchen durch die überschirmenden Bäume. Davon sind vor allem kleine Bäume betroffen (Holzwarth et al. 2013). Folglich profitieren Bäume nicht von einem Dichtstand, sondern die Wahrscheinlichkeit, dass sie absterben, ist erhöht.

Einfluss der Holznutzung auf Bodenkohlenstoff

Aussage Wohlleben: S. 88: „Für jeden Scheit, den Sie im heimischen Ofen verbrennen, wird draußen aus den Waldböden noch einmal die

gleiche Menge an CO₂ freigesetzt. Der Kohlenstoffspeicher unter den Bäumen wird in unseren Breiten also schon im Entstehen geleert.“

Wissenschaftliche Perspektive:

Der Boden stellt weltweit einen der größten C-Speicher dar. Durch Landnutzungsänderungen (z.B. Umwandlung von Wald in Ackerland, Primärwald in Plantagen) und intensive Bewirtschaftungsformen (z.B. Bodenbearbeitung wie Pflügen, Düngen, Abziehen der Humusschicht, Drainage, großflächiger Kahlschlag, gezieltes Abbrennen der Strauchschicht und Bodenvegetation) wird dieser Speicher gravierend reduziert (IPCC 2000). Im Gegensatz dazu konnten bei einer moderaten, nachhaltigen Waldbewirtschaftung ohne Bodenbearbeitung bislang keine messbaren oder anhaltenden Effekte auf die Vorräte an Bodenkohlenstoff (organische Auflage plus Mineralboden) nachgewiesen werden (z.B. Mund 2004, Jandl et al. 2007, Kahl et al. 2012, Grünberg et al. 2013, Schöning et al. 2013a, 2013b, Wäldchen et al. 2013). Jüngste Studien kommen im Gegenteil zum Ergebnis, dass Waldböden in Deutschland gegenwärtig durchschnittlich ca. 400 kg Kohlenstoff je ha und Jahr speichern (bis 30 cm Bodentiefe) (Grüneberg et al. 2014), trotz Nutzung unserer Wälder. Nach Aussage von Wohlleben müsste der Kohlenstoffvorrat der Böden durch die Holznutzung jährlich um mehrere Tonnen je Jahr und Hektar abnehmen.

Dort wo Holz im Wald verbleibt und langsam als Totholz zersetzt wird, kann unter Umständen der Bodenkohlenstoff ansteigen, aber es gibt auch Studien, die keinen Anstieg des Bodenkohlenstoffs unter Totholz verzeichnen konnten (Kahl et al. 2012).

Wir schauen auf unsere Wälder!

von Stephanie Köttl, Barbara Steurer (ÖKL)

Die österreichischen Wälder sind überaus vielfältig und beherbergen wertvolle Tier- und Pflanzenarten. Das Bildungsprojekt „Wir schauen auf unsere Wälder!“ verfolgt das Ziel, das Bewusstsein der WaldbewirtschaftlerInnen für die biologische Vielfalt im eigenen Wald zu schärfen und die nachhaltige Bewirtschaftung widerstandsfähiger, artenreicher Wälder zu fördern. In der Steiermark nehmen bereits 135 Forstbetriebe am Projekt teil und schauen ganz genau auf Ihre Waldvielfalt.

Erfolgreiches Projektjahr 2016, vielversprechender Blick ins Jahr 2017

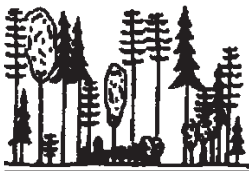
Das zweite Projektjahr ist abgeschlossen und es gibt bereits vielfältige Erfolgsgeschichten zu berichten. Auf den österreichweit insgesamt 248 eingeschulten Forstbetrieben beobachten die WaldbewirtschaftlerInnen 6 unterschiedliche Schwerpunktbereiche: vom Totholz bis zum Ameisenbuntkäfer ist hier so manche Rarität mit dabei.

Im Rahmen eines „waldökologischen Betriebsgesprächs“ lernen die TeilnehmerInnen gemeinsam mit ihrem Trainer/ihrer Trainerin die ökologischen Besonderheiten im eigenen Wald kennen. Im Zuge des Gesprächs werden Beobachtungsinhalte festgelegt, zu denen ein-



Höhlenbäume sind für die Artenvielfalt im Wald von besonderer Bedeutung.

Foto: Klaus Wanninger



Liegende Totholzstämme bieten Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

Foto: Wolfgang Ressi

mal jährlich per Internet (www.biodiversitaetsmonitoring.at) eine Meldung gemacht wird.

Die Meldungen

Viele Waldbewirtschafter betonen, dass sie nun viel bewusster die Vielfalt in ihrem Wald wahrnehmen. So zum Beispiel die Spechtaktivität, auf die sie bisher wenig oder gar nicht geachtet haben. Die „Spechtbeobachter“ melden, dass sie Höhlenbäumen und Totholz im Wald belassen und bei Waldarbeiten besonders auf die

Erhaltung dieser Strukturen geachtet haben. Häufig beobachtet wird Auerwild, welches schon durch kleine Veränderungen gefördert werden kann. So gaben einige WaldbewirtschafterInnen an, Saumschläge angelegt und Auflichtungen durchgeführt zu haben, andere meldeten, dass sie Lärchenwiesen als zukünftige Balzplätze von den Schlägerungen ausgelassen und den Waldboden bis 3 Meter Höhe entastet haben. Diese Eingriffe in den Lebensraum führten vielerorts zu vermehrtem Antreffen des Auerswildes. Aus diesen und ähnlichen Meldungen lassen sich die Leistungen der WaldbewirtschafterInnen für die Erhaltung der Artenvielfalt, aber auch der durch die Projektteilnahme entstandene „neue“ Blick auf den eigenen Wald erkennen. Denn nur, was man schätzt, schützt man auch gerne!

Bildungsveranstaltungen der „Servicebetriebe“ ab 2017

Ab 2017 startet die Zusammenarbeit mit den in ganz Österreich verteilten „Service- bzw. Exkursionsbetrieben“, zu denen derzeit 14 engagierte Forstbetriebe, verteilt über ganz Österreich gehören. Im Sommer 2017 werden die ersten Exkursionen und Bildungsveranstaltungen zur Vertiefung unterschiedlicher Spezialthemen hinsichtlich der Artenvielfalt auf diesen Betrieben stattfinden und damit eine Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen Waldbewirtschaftern geschaffen. Ab sofort wird besonders interessierten ProjektteilnehmerInnen auch die Möglichkeit geboten, kostenlose Beratungen durch ExpertInnen – einzelbetrieblich oder in Gruppen – rund um die Erhaltung der Artenvielfalt im Wald in Anspruch zu nehmen.



Bei einer kostenlosen Beratung erkunden die WaldbesitzerInnen gemeinsam mit den ExpertInnen der Landwirtschaftskammer die Vielfalt in ihrem Wald. Foto: Horst Leitner

Waldökologisches Betriebsgespräch

Ihr Interesse an dem Projekt wurde geweckt? Dann melden Sie sich für die kostenlose Beratung – dem „waldökologischen Betriebsgespräch“ – an und erhalten dazu gratis unsere „Biodiversitätssteckbriefe“. Kontaktieren Sie einfach Ihren Forstberater der Landwirtschaftskammer oder schreiben Sie eine E-Mail an: forst@lk-oe.at

Zusätzliche Informationen erhalten Sie auch unter www.biodiversitaetsmonitoring.at
Mehr Informationen und Anmeldungen zum Projekt beim Österreichischen Kuratorium für Landtechnik, DI Stephanie Köttl, Tel. 01 505 18 91-22 oder E-Mail: Stephanie.koettl@oekl.at oder bei Ihrem Forstberater der Landwirtschaftskammer Steiermark

PEFC – Nachhaltigkeitssiegel der Familienforstwirtschaft

von Dipl.-Ing. Martin Höbarth, LK Österreich

„Nachhaltigkeit“ ist ein modernes Wort, das heute in jedem Werbematerial vorhanden sein muss, um sein Handeln glaubwürdig verkaufen zu können. Praktisch alles wird heute bereits „nachhaltig“ produziert, sogar Beton wird als „CO₂-arm“ und damit als „nachhaltiger“ Baustoff angepriesen. Umweltorganisationen, die sich als Sprachrohr der Gesellschaft sehen, fordern immer mehr Nachweise für nachhaltig produzierte Produkte. In vielen Bereichen können daher am nationalen und vor allem am internationalen Markt nur mehr zertifizierte Produkte verkauft werden. Dies trifft auch für Holzprodukte zu. Damit auch die Holz- und

Papierindustrie zertifizierte Produkte anbieten kann, muss bereits bei der Holzproduktion im Wald sichergestellt werden, dass dabei umfangreiche Standards eingehalten werden.

PEFC – kostengünstig, effizient

In Österreich bewirtschaften die Familienbetriebe ihre Wälder seit Generationen in einer nachhaltigen Weise – auf Basis des Forstgesetzes und zahlreicher anderer gesetzlicher Regelungen. Doch erst das PEFC-Logo auf Holzprodukten ermöglicht es, diese Botschaft einer vorbildhaften, „enkeltauglichen“ Waldbewirtschaftung dem Konsumenten zu vermit-

teln. PEFC ermöglicht durch den Ansatz einer regionalen Gruppenzertifizierung auch die Teilnahme der bäuerlichen Kleinwaldbesitzer am zukünftigen Holzmarkt mit vertretbarem Aufwand. Mittlerweile sind rund 2,98 Mio. ha Wald bzw. 70 % der Gesamtwaldfläche Österreichs nach PEFC zertifiziert.

Multifunktionale Waldwirtschaft gegen Plantagenholz

PEFC unterstützt die in Europa traditionelle multifunktionale Waldbewirtschaftung: alle Wirkungen des Waldes werden auf einer Fläche erfüllt. Andere Systeme verfolgen hingegen das

Prinzip der Segregation: großflächige Außer-Nutzung-Stellungen von Wäldern auf der einen Seite, hochproduktive Holzplantagen im Kurzumtrieb auf der anderen Seite. Dass Holz unserer Familienbetriebe gegen Plantagenholz großer Industriekonzerne am Markt konkurrieren muss und in einem „Nachhaltigkeitswettbewerb“ steht ist zwar verstörend, wird aber bewusst von großen Umweltorganisationen vorangetrieben.

Achte beim Kauf auf PEFC Produkte

Jeder, der die Diskriminierung der Familienforstwirtschaft und vor allem Zellstoffimporte, zumeist aus Überseeplantagen, verhindern möchte sollte beim Einkauf von Papier und anderen Holzprodukten auf das PEFC-Logo achten. Es wäre auch hilfreich gezielt nach PEFC-zertifizierten Produkten zu fragen, damit zunehmend mehr Produkte mit dem PEFC-Logo versehen werden.



Beim Kauf auf das PEFC Logo achten und so die österreichische Familienforstwirtschaft unterstützen! Quelle: LK Österreich

Der Pippi-Kult

Warum ein vorpubertäres Mädchen beste Chancen hat, zum Idol des Jahres 2017 zu werden

von Christoph Quarch, Fulda

Sie kennen doch die Pippi Langstrumpf, oder? Rote Zöpfe, Sommersprossen, rot-weiß gestreifte Ringelsocken, circa 12 Jahre, wohnhaft in der Villa Kunterbunt; auffällig durch ein gerütteltes Maß an Selbstbewusstsein und Chuzpe; meistens in Begleitung zweier Tiere und zweier Menschenkinder namens Tom und Anika. Sie kennen sie und fragen sich, wieso Sie sich hier mit ihr befassen sollen? Ganz einfach: Weil Pippi Langstrumpf beste Chance hat, zur Kultfigur des Jahres zu werden.

Tatsächlich sehen immer mehr Menschen – Frauen vornehmlich – in Pippi ihr Idol. Frauenzeitschriften feiern die „Pippi-Langstrumpf“-Strategie und erklären ihren Leserinnen, wie sie endlich Glück und Erfüllung finden: indem sie Pippis Mantra folgen, das da lautet: „Ich mach mir die Welt, widewide wie sie mir gefällt“. Nachdem erst das Selbstbild zum Selfie wurde, kommt nun auch das Weltbild an die Reihe. Egal ob mein Leben oder die Welt – ich mach's mir selbst. Also sprach die Zeitgeistin.

„Jetzt bist du dran“

Sich das Leben nach dem eigenen Gusto einrichten: Die Pippi-Strategie findet Beifall in einer Szene, die seit Jahren schon das Ego pimpert. Autoren wie Veit Lindau oder Robert Betz erreichen Bestseller-Auflagen mit Titeln

wie „Heirate dich selbst“ oder „Dein Weg zur Selbstliebe“. Der Cantus Firmus dieser Evangelisten des Ego ist stets derselbe: „Jetzt bist du dran!“, „Gönn dir was!“, „Sieh zu, dass du nicht zu kurz kommst!“ Und die Leserinnenschaft setzt die Maximen eifrig um.

Bei der Pippi-Strategie kommt nun aber eine Komponente zur Geltung, die in der Flut der Selbstliebe-Ratgeber wohl angelegt war, tatsächlich aber erst bei den Pippi-Fans zum vollen Durchbruch kommt: die Postfaktizität. „Postfaktisch“, so viel am Rande, wurde wohl nicht zufällig gerade erst zum Wort des Jahres 2016 gekürt. Was sagt das Wort? Postfaktisch ist, wer sich nicht so sehr dafür interessiert, was tatsächlich – faktisch – in der Welt geschieht, sondern lediglich dafür, wie es sich anfühlt oder wahrgenommen wird. Das heißt: Postfaktisch ist, wer beim Wetterbericht nicht die gemessene, sondern nur die gefühlte Temperatur anschaut. Postfaktisch ist auch, mit Pippi die faktische Welt auszublenden und sich die stattdessen eine eigene Welt zu machen – ganz so, wie es gefällt.

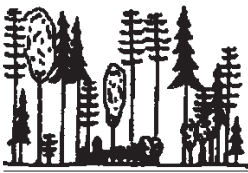
Die Welt als Villa Kunterbunt

Ja, ist denn irgendetwas schlecht daran? Was ist denn schon dabei, wenn ein junges Ding sich die Welt zu ihrem Spielplatz macht? Ist es nicht viel-

mehr großartig, sich eine Villa Kunterbunt zu schaffen, in der man völlig frei und ungezwungen seine Spiele spielen kann. Ist es nicht gerade eine Feier höchster Freiheit. Ganz im Sinne von Pippis Schöpferin, der großen Astrid Lindgren, die sagte: „Freiheit bedeutet, dass man nicht unbedingt alles genauso machen muss, wie andere Leute.“ So gesehen wäre doch das Pippi-Spiel der Inbegriff der Freiheit. Und der unlängst auf einer Frauenzeitschrift abgedruckte Titel: „Ich mach mir mein Leben, wie es mir gefällt“, wäre die Formel, wie man dorthin kommt.

So mag es scheinen, aber so ist es nicht. Gewiss, beim Spielen sind wir Menschen frei und es ist eine großartige Sache, wenn Menschen, auch Erwachsene, in Spielwelten eintauchen. Aber das eigene Leben zur Villa Kunterbunt zu machen und die Erfüllung darin suchen, sich voll und ganz auszuspäulen – das wird schnell zum falschen Spiel, das am Ende des Tages nur Unglück und Leid in die Welt trägt.

Das wird einem klar, sobald man sich die Mühe macht, genauer hinzuschauen und die Frage aufzuwerfen, was es denn mit dem Spielen eigentlich auf sich hat. Dann wird man rasch erkennen, dass Spiele uns nur dann gut tun, wenn sie ein paar wichtige Voraussetzungen erfüllen. Die erste Voraussetzung ist, dass Spiele einen klar umrissenen Spielplatz,



ein Spielfeld und eine Spielzeit brauchen. Denn ein Spiel funktioniert nur dann, wenn klar ist, dass es jenseits des Spiels noch eine andere, eine Nicht-Spielwelt gibt, die vom eigenen Spiel völlig unbeeinflusst bleibt. Man kann gewiss die Villa Kunterbunt zu seiner Spiel-Welt machen – aber man kann nicht die Welt zu seiner Villa Kunterbunt machen. Auch nicht sein Leben, es sei denn, dass die Villa Kunterbunt eine Einsiedelei ist, aus der man nie austritt.

Falsches Spiel

Sowenig man die Welt ungefragt zu seinem Spielplatz machen kann, sowenig auch die anderen Menschen. Man spielt nur dann wirklich, wenn man weiß, dass diejenigen, die jenseits des Spielfeldes leben, keine Mitspieler sind und auch nicht willkürlich ins Spiel einbezogen werden können. Tut man es trotzdem, missbraucht man sie. Dann spielt man mit ihnen auf faule Weise, nämlich ohne sie zu Mitspielern zu machen. Mitspieler sind sie nur, wenn sie aus freien Stücken mit im Spiel sind.

Das aber setzt voraus, dass sie die Regeln teilen. Wenn ich anderen meine eigenen Regeln überbrachte, spiele ich nicht mit ihnen, sondern beherrsche sie. Genau tut Pippi Langstrumpf, wenn auch auf charmante Weise, findet sie doch in ihren Spielkameraden Tom und Anika willfähige Mitspieler, die sich bedingungslos ihrem Regelwerk unterwerfen.

Andere, die sich wie die Bruselise versehentlich in ihre Spielwelt verirren, haben schwer zu leiden.

Das muss zu denken geben. Wenn die heutigen Pippi-Fans ihr Leben so machen wollen, wie es ihnen gefällt, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder, sie schaffen sich ihre eigene wohldefinierte und klar von der Außenwelt abgegrenzte Spielwelt, zu der nur sie oder einige wenige andere Zutritt haben – oder sie weiten ihre Spielzone gewaltsam aus und zwingen den anderen ihre Regeln auf, was aber nur so lange gut, wie die anderen mitspielen. So oder so steht am Ende des großen Pippi-Spiels meist nicht die große Freiheit, sondern die große Einsamkeit. So, wie es Udo Jürgens einst besang: „Du bist frei – endlich frei, aber du bist nicht befreit, du bist nur verdammt in alle Einsamkeit.“

Die vermeintliche Freiheit der Pippi Langstrumpf erweist sich mithin als ein falsches Spiel: als postfaktisches Refugium für diejenigen, die sich nicht länger dem Spiel des faktischen Lebens und seinen Regeln unterwerfen wollen; die sich von einem flachen Freiheitsverständnis blenden lassen, obgleich schon die antiken Denker wussten, dass es nicht trägt.



Pippi Langstrumpf

Denn frei, so lehrte etwa Aischylos, ist nicht, wer der eigenen Natur als seinem „Eigengesetz“ folgt, sondern „wer das gemeinsame, göttliche Gesetz zu seinem eigenen macht.“

Abgesang der Emanzipation

Von dieser Weisheit haben wir uns weit entfernt. Viel näher liegt uns, dem Eigengesetz zu folgen und die Freiheit – frei nach Astrid Lindgren – dort zu suchen, wo wir etwas anders machen; unter völliger Ausblendung der Frage, ob sich das, was wir da machen, auch ins Große-Ganze einfügt: ob es stimmt und gut ist; in völliger Ignoranz des Umstandes, dass wir nur da frei sind, wo wir uns nicht gegen die Welt und andere behaupten müssen, sondern im Einklang mit ihnen sind. Bedenklich ist, dass im Jahre 2017 so viele Frauen diesem flachen Freiheitsglauben folgen. Könnte es sein, dass die präpubertäre Pippi-Freiheit der traurige Rest dessen ist, was einmal als Emanzipationsbewegung angefangen hat und dann irgendwie unter die Räder des egozentrischen Zeitgeistes geriet: Nun färben sie Haare rot, flechten sich Zöpfe und schaffen sich eine Traumwelt. Und bilden sich ein, sie könnten ein Pferd in die Luft stemmen. Dabei ist der Pippi-Kult am Ende selbst ein Luftschloss.

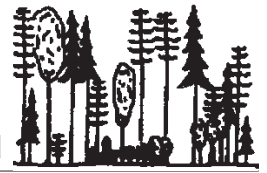
Freiheitsstatue mit roten Zöpfen

Oder etwa nicht? Steht er nicht gerade jetzt im Begriff, Wahrheit zu werden? Manches spricht dafür. Wenn auch auf unerwartete Weise. Einer nämlich zieht ihn durch, mit großem Erfolg. Einer, von dessen Lippen das „wide-

wide wie sie mir gefällt“ allerdings weit weniger charmant klingt: Donald Trump, der Mann, der angetreten ist, um sich die Welt nach seinem Bilde zu erschaffen und ihr, ohne wenn und aber, seine Regeln aufzuzwingen. Der Mann, der willens und – schlimmstenfalls – auch in der Lage dazu ist, erst die USA und dann die Welt zu seiner Villa – naja vielleicht nicht gerade kunterbunt, eher zum weißen Haus – zu machen; der Mann, der so tut, als könne er Pferde in die Luft stemmen und dessen Intellekt durchaus präpubertäre Züge trägt. Ausgerechnet an ihm wird erkennbar, wie falsch das Spiel des Pippi-Kultes ist. Und wie gefährlich. Denn dieser Pippi-Präsident hat nicht nur einen Tom und eine Anika für sich eingenommen, sondern die Mehrheit der Bürger einer Supermacht.

Vor allem der Bürgerinnen, wofür nun ein passender eine Erklärung gefunden sein könnte. Wie, wenn Trump tatsächlich die lebende Projektionsfläche all derer ist, die sich nach jener Pippi-Freiheit sehnen, die nicht mehr fragt, was gut und wahr ist, sondern nur noch, was gefällt? Und das ausgerechnet in den USA, die einst als Land der großen Freiheit galten. Vielleicht sollten wir Trump vorschlagen, der Freiheitsstatue Ringelstrümpfe anzuziehen und Zöpfe zu flechten. Damit wäre immerhin der Wahrheit genüge getan. 2017 könnte wirklich zum Jahr der Pippi werden.

Dr. phil. Christoph Quarch ist Philosoph, Autor und Berater. Er lehrt an verschiedenen Hochschulen und veranstaltet philosophische Reisen, u.a. mit „ZEIT-Reisen“. www.christoph-quarch.de



Kurzmeldungen

Baum des Jahres 2017 – Der Wacholder

Man mag es vielleicht kaum glauben, aber der Gemeine Wacholder (*Juniperus communis*) ist das weitverbreitetste Nadelgehölz der Erde. Sein riesiges weltweites Verbreitungsgebiet erstreckt sich dabei vom Flachland bis ins Hochgebirge. Da man die Pflanze sogar noch in Höhen bis 3.570 Meter antrifft, kann man sogar ohne Zweifel behaupten, dass Wacholder



Wacholder

Bildautor: FAST Pichl

das am höchsten steigende Gehölz Europas ist. Sein europäisches Verbreitungsareal erstreckt sich von der Küste des Eismeer im Norden bis nach Zentralspanien, der Sierra Nevada, Sizilien und dem Peloponnes im Süden.

Trotzdem trifft man den Gemeinen Wacholder nicht überall oder teils sogar nur selten in der Natur an. Dabei ist Wacholder besonders vielgestaltig und leicht zu erkennen. Er kann säulen- oder strauchförmig, in Extremsituationen auch sehr niederwüchsig und flach wachsen. Strauchförmige Exemplare erreichen dabei beachtliche Höhen von 3 bis 5 Meter. Während der Wacholder zumeist von Grunde an verzweigt ist, sind die hauptsächlich in Wäldern vorkommenden baumförmigen Exemplare im unteren Stammabschnitt astfrei. Die Zweige des Wacholders stehen aufrecht und hängen an ihren Spitzen meist leicht über.

Aromatisch würzige und süß-bittere Wacholderbeeren in der Kulinarik äußerst beliebt

Die Jahreszeiten scheinen den Gemeinen Wacholder nur wenig zu interessieren. Zwar steuert die Temperatur das Wachstum der Pflanzen, trotzdem wächst die Pflanze das ganze Jahr hindurch. Und dafür lässt

er sich durchaus Zeit – in der Regel erreichen baumförmige Exemplare in 10 Jahren lediglich einen Zuwachs von etwa 1 Meter. Dafür erreichen Wacholderpflanzen mit durchschnittlich 500 bis 2.000 Jahren ein außergewöhnlich hohes Alter.

Genau genommen handelt es sich bei den sogenannten Wacholderbeeren, die als gängiges Gewürz weltweit in der Küche zu finden sind, gar nicht um echte Beeren sondern um fleischige Zapfen, die die Samen enthalten. Denn anders als bei anderen Nadelgehölzen verholzen die Zapfen beim Wacholder nicht. Dadurch werden diese von Vögeln und anderen Tieren gefressen und die Samen auf diese Weise verbreitet.

Die Beerenzapfen wirken magenstärkend, blutreinigend und harntreibend, äußerlich angewendet durchblutungsfördernd. Deshalb zählte Wacholder bereits im Mittelalter zu den wichtigsten Heil- und Arzneipflanzen, und noch heute spielt die Pflanze eine wichtige Rolle in der Heilkunde.

Landschaftsprägendes Element auf offenen, sonnigen Standorten

Ein charakteristisches Merkmal des Wacholders ist sein hoher Lichtbedarf, weshalb der konkurrenzschwache „Sonnenanbeter“ vor allem offene Landschaften braucht. Besonders ärmere Standorte des Tieflands (Heidelandschaften) werden als Lebensräume besiedelt, wo er landschaftsprägendes Element wird und andere Gehölze vor Verbiss schützt. So gelingt auf beweideten Standorten z.B. der Eberesche oder der Traubeneiche oft nur im Schutz des Wacholders die Verjüngung.

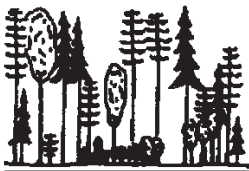
Will man den Gemeinen Wacholder in der Landschaft erhalten, müssen entsprechende Flächen durch Schafbeweidung offengehalten werden. Durch diese Art der Nutzung wird eine natürliche Sukzession und somit die Wiederbewaldung und in weiterer Folge die Verdrängung der Wacholder durch Beschattung verhindert.

Mit der Nominierung des Gemeinen Wacholders zum Baum des Jahres 2017 möchte das Kuratorium Wald den besonderen Stellenwert einer naturnahen und extensiven Landnutzung für den Erhalt naturschutzfachlich wertvoller Standorte aufzeigen. Eine gemeinsame aktive Anstrengung zur Formulierung und Umsetzung von Strategien zur Förderung von extensiven Bewirtschaftungskonzepten sind daher auch weiterhin gefragt.

Einzigartige Forstwareausbildung an der Forstfachschule Waidhofen/ Ybbs ab Herbst 2017

Die Anforderungen an die Forstwartin und den Forstwart sind stark gestiegen. Mit der Novellierung des Forstgesetzes wird dem Rechnung getragen, die Kompetenzen werden aufgewertet. Die Forstfachschule Waidhofen/Ybbs hat gemeinsam mit der Forst- und Jagdbranche ein neues Berufsbild entwickelt.

In Absprache mit allen betroffenen Stakeholdern wurde gemäß der Wünsche von Bildungsexperten ein neues, kompetenzorientiertes, zweijähriges Ausbildungskonzept erstellt, um diesem zukunftsorientierten Berufsbild gerecht zu werden. Im ersten Ausbildungsjahr werden den SchülerInnen die forstlichen und jagdlichen Grundlagen praxisorientiert vermit-



telt. Das Jahr schließt mit einem einmonatigen Pflichtpraktikum in einem forst- und jagdlich orientierten Betrieb ab. Im zweiten Jahr lernen die angehenden Forstwartinnen und Forstwarde in einem Übungsforstbetrieb das erworbene Wissen praktisch anzuwenden. In dieser Phase kommt die unternehmerische Komponente vermehrt ins Spiel. Das heißt, es wird die vollständige Forstbetriebslehre praxisangewandt umgesetzt. „Die Forstwartinnen und Forstwarde sind berechtigt, Betriebe bis 1000 Hektar Waldfläche forstlich und jagdlich zu führen. Sie sind die Praktikerinnen und Praktiker, die auf der operativen, handwerklichen Ebene tätig sind und selbstständig die anfallenden Tätigkeiten verrichten“, betont Schulleiter DI Klaus

Schachenhofer. Im Sinne einer Spezialisierung haben die angehenden Forstwartinnen und Forstwarde die Möglichkeit, in einem der folgenden Vertiefungsschwerpunkte zusätzliche Zertifikate zu erwerben:

- 1) Spezielle Forsttechnik (Forstunternehmer)
- 2) Jagd- und Naturraummanagement (Berufsjäger)
- 3) Forstliche Dienstleistungen (Hofübernehmer, Verbände und Selbstständige)
- 4) Waldaufseher (behördliche Forstaufsicht Tirol, Vorarlberg)

Das neue Berufsbild für die Forstwartin und den Forstwart wurde speziell für den ländlichen Raum entwickelt und revolutioniert die traditionelle Forstarbeit – sie wird moderner, technischer, ökologischer und wirtschaftlicher. Damit ist auch die nächste Generation bestens gerüstet, ihren Beitrag zur Sicherung lebenswerter Regionen zu leisten.

Damit die Qualität der neuen Forstwarenausbildung nachhaltig gewährleistet ist, entsteht derzeit Europas modernstes forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum in Traunkirchen (Oberösterreich). Die Forstfachschule Waidhofen/Ybbs und die Forstliche Ausbildungsstätte Ort/Gmunden werden ab September 2018 im Forstlichen Bildungs-Zentrum (FBZ) Traunkirchen zusammengeführt.

Weitere Informationen über die Forstwarenausbildung erhalten Sie auf www.forstschule.at.

Holz ist genial - proHolz Austria mit neuer Kampagne on air

Öffentliche Bewusstseinsbildung zu den positiven Effekten von Waldbewirtschaftung und Holzverwendung: das ist das Ziel der neuen Kommunikationskampagne von proHolz Austria. Die Kampagne ist ab Mitte Februar österreichweit auf Plakaten und in Printanzeigen zu sehen. Ein neuer Blog, erreichbar unter www.holzistgenial.at, ergänzt die Kampagnensujets mit weiterführenden Informationen.

Auf den Plakaten und Inseraten werden die Themen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung („Der Wald wächst um 5.500 Fußballfelder pro Jahr“), des Klimaschutzes („1 Kubikmeter Holz bindet 1 Tonne CO₂“) und des Bauens mit Holz („Alle 40 Sekunden wächst ein Haus nach“) kommuniziert. Der Blog www.holzistgenial.at bietet im Magazinstil Neues, Spannendes und Wissenswertes zu den Themen Wald, Bauen mit Holz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die Blogbeiträge werden über Facebook und andere soziale Netzwerke verbreitet.

Der
WALD
wächst
um **+ 5.500**
**FUSSBALL-
FELDER pro
JAHR**



holzistgenial.at



Sujet_Holz ist genial

Holz kommt aus dem Wald

Die Kampagne macht mit überraschenden Holzfakten auf die Leistungen nachhaltiger Waldbewirtschaftung und die Genialität des Baustoffs Holz aufmerksam. Der Wald liefert Holz - Österreichs bedeutendsten Rohstoff. Über diesen nachwachsenden und klimaschonenden Roh- und Baustoff können wir nur verfügen, wenn die Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden. In Österreich gilt seit Generationen das Prinzip der Nachhaltigkeit: Es wird nie mehr Holz geerntet als nachwächst. Von den 30 Millionen Kubikmetern Holz, die jährlich zuwachsen, werden derzeit nur 26 Millionen genutzt. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung stellt sicher, dass wir Holz mit gutem Gewissen nutzen können. Jeder Kubikmeter verbautes Holz bindet rund eine Tonne CO₂ langfristig. Holz verwenden ist aktiver Klimaschutz.

Kampagnenhintergrund

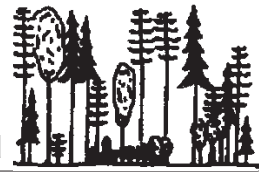
Kreiert wurde die neue Holz ist genial-Kampagne von der Wiener Agentur Cayenne. proHolz Austria setzt mit dieser Kampagne die über viele Jahre aufgebaute Imagearbeit für Wald & Holz fort. Seit 1994 ist proHolz Austria mit Imagekampagnen zu Waldbewirtschaftung und Holzverwendung on air.

Über proHolz Austria

proHolz Austria ist als Marketingeinrichtung der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft das Sprachrohr zu Wald und Holz. Ziel von proHolz Austria ist es, die ökologischen, wirtschaftlichen und bautechnischen Vorteile des Werk- und Baustoffs Holz zu kommunizieren und Impulse zu seiner vermehrten Verwendung zu setzen. Holz ist ein nachwachsendes Baumaterial, das entscheidende Beiträge zu CO₂-Einsparung und Klimaschutz leistet. Holz ist ein leichter, dabei aber sehr tragfähiger Baustoff. Dank hohem Vorfertigungsgrad ist Bauen mit Holz besonders schnell, störungsarm und präzise. Neue Bauweisen und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen dem Holzbau große Potentiale insbesondere im urbanen Bereich und in ökologisierten Städten der Zukunft.

Wald-Bilanz 2016 im Zeichen des Käfers

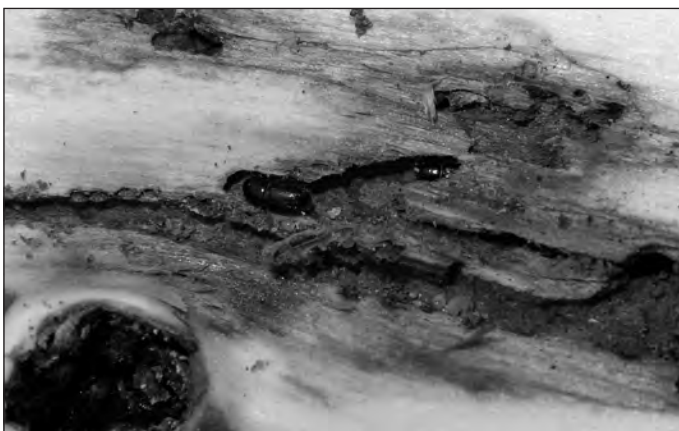
Mit Ende des Jahres ziehen die Bundesforste eine erste Bilanz über das Waldjahr 2016. „Von großen Schadereignissen blieben unsere Wälder 2016 verschont“, fasst Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen



Bundesforste (ÖBf), zusammen, fügt jedoch hinzu: „Verstärktes Borkenkäferaufkommen, lokale Windwürfe und starker Spätfrost machten dem Wald heuer allerdings zu schaffen.“ Dies wirkte sich auch auf das Schadholz aus. „Wir rechnen mit einer Schadholzmenge von rund 800.000 Erntefestmeter (Efm)“, so der Vorstand, „damit ist mehr als die Hälfte der jährlichen Erntemenge von 1,5 Mio. Erntefestmeter Schadholz.“ Verglichen zum Vorjahr ist der Schadholzanteil damit zwar von 66 % auf rund 55 % zurückgegangen, liegt jedoch noch immer deutlich über dem jahresüblichen Schnitt von rund 30 %. Hauptursachen waren lokale Windwürfe und Österreichs häufigster Waldschädling, der Borkenkäfer. „Wir investieren weiter in den Wald“, so Freidhager als Antwort auf diese Herausforderungen. „Die Investitionen in Waldpflege betrugen rund 11 Millionen Euro“, unterstreicht der Vorstand. Der größte Teil entfiel dabei auf Aufforstungen und Borkenkäferbekämpfung. „Allein 2016 wurden rund zweieinhalb Millionen Jungbäume ausgepflanzt“, betont Rudolf Freidhager.

Schadholz rückläufig, Borkenkäfer verdoppelt

Während das Schadholzaufkommen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt rückläufig ist, hat sich der Anteil an so genanntem „Käferholz“ auf rund 400.000 Efm verdoppelt. Rund die Hälfte der gesamten Schadholzmenge von etwa 800.000 Efm geht auf das Konto des Borkenkäfers. „Zum überwiegenden Teil sind dies noch Nachwirkungen des schweren Eisanhangs und Schneebruchs im Winter 2014“, erklärt der Vorstand. Ein außergewöhnlicher Eisregen hatte damals die Wälder insbesondere des Waldviertels mit einer Eisschicht, sog. Eisanhang, überzogen, unter dessen Last zahllose Bäume abbrechen oder zusammenstürzten. Ein weiterer Teil des Schadholzes ist auf lokale Windwürfe im laufenden Jahr – vor allem in Salzburg und Tirol – zurückzuführen. Im April dieses Jahres brachte ein Spätfrost mit anhaltend tiefen Temperaturen bereits frisch ausgetriebene Buchenblätter zum Erfrieren. So waren in den nördlichen und südlichen Kalkalpen großflächig braun gewordene Buchen zu beobachten. Die Bäume haben einige Wochen später jedoch neu ausgetrieben, es muss nur mit kleinen Zuwachsverlusten gerechnet werden. Von bleibenden Schäden ist nicht auszugehen.



Bildautor: ÖBf-Archiv/Jack Haijes

Gute Wachstumsbedingungen für Jungkulturen

Im Vergleich zum langjährigen Mittel war es heuer wärmer und im größten Teil Österreichs auch feuchter. „Es herrschten gute Wachstumsbedingungen für den Wald“, stellt Freidhager fest, „ausschlaggebend dafür war ausreichend Feuchtigkeit im Frühjahr, wo die meisten Jungpflanzen ausgebracht wurden. Infolge sind die Jungkulturen heuer sehr gut angewachsen. Aufgrund der feuchten Witterung konnten wir bereits im

Frühjahr unsere Aufforstungen zur Gänze abschließen“, blickt der Vorstand zufrieden zurück. Gepflanzt wurden rund zweieinhalb Millionen Jungbäume, davon neben standorttypischen Fichten verstärkt Lärchen, aber auch andere alpine Arten wie Zirben, Tannen oder Bergahorn, um die Vielfalt im Wald zu fördern. Ein Drittel der gepflanzten Bäume waren Lärchen, die aufgrund ihrer tiefreichenden Wurzeln als sturmresistenter gelten als die flachwurzelnde Fichte. Der größte Teil der Jungpflanzen entfiel mit rund je 700.000 Bäumen auf die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg, die von den Wetterkapriolen der letzten Jahre besonders betroffen waren. Rund 460.000 Jungpflanzen wurden in der Steiermark ausgebracht, etwa 400.000 in Niederösterreich, knapp 260.000 allein in Tirol.

Ein sorgfältiges Monitoring und regelmäßige Borkenkäferkontrollen werden in Anbetracht der Wetterkapriolen auch weiterhin eine wichtige Aufgabe bleiben.“

Schäden durch Wildverbiss

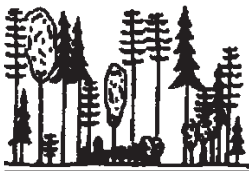
Zu Buche schlagen auch die Maßnahmen zum Schutz vor Wildverbiss mit über einer halben Million Euro vor allem dort, wo die Wildstände zu hoch sind und ein waldverträgliches Maß übersteigen. Jungpflanzen von Tannen und Lärchen etwa gelten als „Leckerbissen“ am Speiseplan der Wildtiere, die sich durch steigenden Nutzungsdruck immer öfter in schwer zugängliche Waldgebiete zurückziehen. Insbesondere die Tanne leidet unter Wildverbiss. „Wir haben bereits damit begonnen, örtliche Maßnahmen zu setzen. So werden Schadensgebiete verstärkt in Eigenbewirtschaftung übernommen“, erläutert der Vorstand. „Zukünftig wollen wir bei den Aufforstungen die Kraft der Natur noch stärker nutzen. Werden die Jungpflanzen von den Wildtieren nicht zu sehr in Mitleidenschaft gezogen und muss von Menschenhand weniger nachgeholfen werden, kann sich der Wald sehr gut aus eigener Kraft erneuern“, erklärt Rudolf Freidhager. „Auf diese Art und Weise können nicht nur die natürlichen Waldtypen vom Auwald bis zum Lärchen-Zirben-Mischwald in ihrer Vielfalt gefördert, sondern auch Kosten für Aufforstungen um ein Vielfaches eingespart werden. Diese Umstellung ist allerdings – wie so vieles in der Forstwirtschaft – ein längerfristiger Prozess“, beschreibt Rudolf Freidhager zukünftige Herausforderungen.

Quelle: ÖBf AG

Öko-Windpark auf Pretul in Vollbetrieb

Der erste Windpark der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) geht dieser Tage auf der Pretul in der Steiermark in den Vollbetrieb. Mit 14 Windenergieanlagen und einer jährlich erzeugten Strommenge von rund 84 GWh ist er der bisher leistungsstärkste Windpark der Steiermark.

Mit der Errichtung des Windparks Pretul können 22.000 Haushalte versorgt und rund 74.000 t CO₂-Emissionen jährlich eingespart werden. Es wurden 14 Windenergieanlagen aufgestellt. Dadurch wird steirische Windkraftleistung um ein Drittel gesteigert. Mit rund 49 Mio. € ist der Windpark Pretul die größte Investition in der Unternehmensgeschichte der Bundesforste. Für das heurige Jahr sind noch Rückbauten und Rekultivierungen geplant, bei denen Kranstellflächen, Bauflächen und Umladeplätze begrünt und mit regional typischer Flora wie Schneeklee, Alpenrotschwingel oder Rotem Straußgras bepflanzt werden. Nach Fertigstellung der Rückbaumaßnahmen ist die offizielle Eröffnung des Windparks Pretul für Sommer 2017 geplant.



Windpark

Bildautor: ÖBf-Archiv/David Clement

Öko-Windpark mit MTB-Trail und Alpin-Spielplatz

Die Errichtung des Windparks wird von umfangreichen ökologischen und touristischen Maßnahmen begleitet. Gemeinsam mit der Bergwacht und Landjugend wurde das angrenzende Schwarziengelmoos - das östlichste Hochmoor der Alpen - renaturiert. Mit Weidefreistellungen wird auf rund 40 ha den Lebensraum für Birk- und Auerwild verbessert, Altholzstellen angelegt und mit regional typischen Baumarten und Gehölzen wie Tanne, Bergahorn, Eberesche, Grauerle und Bergulme aufgeforstet. Für heuer ist die touristische Atraktivierung des Gebietes geplant. Dazu zählen die Errichtung einer Mountainbike-Strecke auf der Pretul, die Gestaltung eines Besuchersteiges und einer Naturbeobachtungsplattform im Schwarziengelmoos sowie die Errichtung eines Alpin-Spielplatzes gemeinsam mit den Naturfreunden beim Rosegger-Haus auf der Pretulalpe.

Starkwindstandort Pretul. Aufgrund seiner Höhenlage auf rund 1.600 Meter Seehöhe zeichnet sich der Standort auf der Pretul durch besonders starkes Windaufkommen aus. Der Windpark liegt auf den Gemeindegebieten Langenwang, Mürzzuschlag, Ratten und Rettenegg und wurde in einer Vorrangzone des Landes Steiermark errichtet. Die Windräder reichen von der Amundsenhöhe über die Retteneggeralm bis zum Schwarziengelmoos. Zum Einsatz kommen spezielle Windenergieanlagen des Typs Enercon E82-E4 mit einer Nabenhöhe von 78 Meter und einem Rotordurchmesser von 82 Meter, die für Starkwindstandorte entwickelt wurden. Die Windräder sind auf extrem kalte Witterungsverhältnisse ausgelegt und können bei Temperaturen von bis zu minus 40°C betrieben werden. Spezielle Sensoren schalten die Anlagen bei Eisansatz automatisch ab, bevor das Eis durch die eingebaute Rotorblattheizung kontrolliert abgetaut wird.

Quelle: ÖBf AG

Klimaaktiv-Auszeichnung für Steirische Biomasseheizwerke

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) zeichnete im Rahmen seines klimaaktiv Programms „Qualitätsmanagement Heizwerke“ bei der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz im Jänner in Graz neun Heizwerkspezialistinnen und -spezialisten für ihre klimaschonenden Gesamtkonzepte aus, die einen

maßgeblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Unter den ausgezeichneten Projekten: eine Heizwerkspezialistin, ein Heizwerkspezialist in der Kategorie „höchster solarer Deckungsgrad“ und ein Heizwerkspezialist in der Kategorie „niedrigste Rücklauftemperatur“ aus der Steiermark.

Um die Luftqualität von Ligist, das in einer Kessellage liegt, zu verbessern, wurde 1986 das Biomasseheizwerk Ligist gegründet. Es gehört somit zu den Vorreitern der Heizwerke. Heute versorgt die Pionieranlage über das vier Kilometer lange Netz 140 Wärmeabnehmer. Die Geschäftsführerin der Heizgemeinschaft Biomasse Ligist sticht als motivierte Betreiberin hervor, die sich der Modernisierung und Optimierung der Anlage verschrieben hat und sich erfolgreich in einer Männerdomäne behauptet.

Das Biomasseheizwerk Eibiswald der Nahwärme Eibiswald eGen wird in der Kategorie „höchster solarer Deckungsgrad“ ausgezeichnet. Die Anlage ist ein Best-Practice-Beispiel für Biomasseheizwerke mit solarunterstützter Wärmeherzeugung und überzeugt durch optimale Nutzung der Solarenergie. Mit einer über 10,6 km langen Wärmeleitung versorgt das Heizwerk 140 Wärmeabnehmer in Eibiswald.

Das Biomasseheizwerk Zwaring überzeugt in der Kategorie „niedrigste Rücklauftemperatur“. Die Anlage der Nahwärme Zwaring Zach Ges.b.R. ist ein hervorragendes Beispiel für eine leitungsgebundene Wärmeversorgung in kleineren Landgemeinden. Seit 2001 versorgt das Heizwerk ein typisches ländliches Wärmenetz und trotz schwieriger Rahmenbedingungen erreicht es niedrige Rücklauftemperaturen.



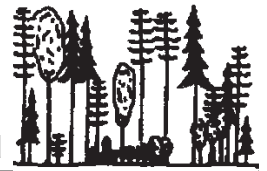
Auszeichnungen für Biomasseheizwerke

Bildautor: Öst. Biomasseverband/Juhasz

Diese Biomasseheizwerke sind drei von über 2.000 Heizwerken, die österreichische Gemeinden, deren BürgerInnen und Betriebe mit klimaschonender Wärme aus regionalen Brennstoffen versorgen. Effiziente Biomasseheizwerke und Nahwärmenetze tragen nicht nur zur nachhaltigen und CO₂-neutralen Energieversorgung Österreichs bei, sondern schaffen auch regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

Ziel von klimaaktiv: Effizienzsteigerung von Heizwerken

Das Programm „Qualitätsmanagement Heizwerke“ der Klimaschutzinitiative klimaaktiv des BMLFUW trägt zur Steigerung der technischen Qualität und Effizienz von Biomasseheizwerken und Nahwärmenetzen bei. Erreicht wird dies durch eine begleitende Qualitätskontrolle bei Planung, Errichtung und Anlagenbetrieb. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Betriebsoptimierung bestehender Anlagen. Zusätzlich unterstützt das Programm Bewerberinnen und Bewerber bei Förderanträgen für Heizwerke, optimiert den Einsatz von Fördermitteln und dient als Stelle zum



Solarbetriebene Messanlage auf dem Grünstreifen am Bordeaux Platz in München. (Foto: M. Rahman/ TUM)

Wissens- und Erfahrungsaustausch von nationalen und internationalen Akteuren im Biomassebereich.

Winterlinden können städtische Plätze wie Klimaanlage kühlen

Winterlinden transpirieren nicht in jeder Umgebung gleich stark, wie Studien von Mohammad Rahman von der Technischen Universität München (TUM) zeigen. In erhitzten Städten im Sommer kühlt ihre Transpiration – der Wasserverlust aus Blättern – offen angelegte Plätze mit Grünstreifen effektiver als gepflasterte, enge Plätze. Dafür verantwortlich sind lokale Unterschiede in Meteorologie und Boden.

Häuserschluchten, Straßen und Plätze heizen sich im Sommer besonders stark auf. Bäume kühlen den Asphalt unter ihren Kronen um bis zu 20°C und die Luft um bis zu zwei Grad Celsius ab, wie Studien von Mohammad Rahman vom Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung der TUM gezeigt haben. Neuste Ergebnisse des Pflanzenökologen belegen, dass die besonders häufig in Städten gepflanzten Winterlinden (*Tilia cordata*) je nach Bedingungen am Wuchsort ihre Umgebung unterschiedlich stark abkühlen können.

Die optimale Kühlwirkung an Sommertagen liefern diejenigen Stadtbäume, die auf offen angelegten Plätzen in Grünstreifen wachsen. Auf gepflasterten, engen Plätze mit kleinen Aussparungen für die Bäume ist die Kühlleistung der „grünen Klimaanlage“ um 20 Prozent geringer. Das ergaben Rahmans Messungen an Winterlinden auf dem grünen Bordeaux Platz und dem gepflasterten Pariser Platz im Zentrum Münchens, die er jüngst bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie vorgestellt hat. „Die meteorologischen Bedingungen sind lokal sehr unterschiedlich und wirken sich darauf aus, wie die Bäume transpirieren“, erklärt der Wissenschaftler.

Baumkühlung vergleichbar mit Klimaanlage

Die Pflanzen geben Wasserdampf ab, wenn sie über ihre Spaltöffnungen Kohlendioxid für die Photosynthese aufnehmen. Am Bordeaux Platz maßen die Forscher in den pflanzlichen Adern eines Baumes einen

Saftfluss von bis zu acht Litern pro Stunde. Rechnerisch erreichten die Winterlinden eine Kühlleistung von bis zu 2,3 Kilowatt. „Die Leistung der Bäume ist vergleichbar mit der einer Klimaanlage für einen Raum“, sagt der Pflanzenökologe.

Kleinräumige Unterschiede im Klima bringen die Pflanzen auf verschiedene Weise zum transpirieren, wie Rahmans Messungen zeigen. Über die offene, grüne Fläche weht der Wind mit höher Geschwindigkeit, die Luft ist weniger mit Wasser gesättigt und die Bäume sind stärker dem Sonnenlicht ausgesetzt verglichen mit einer gepflasterten, eng mit Häusern umstellten Fläche. Der begrünte Boden am Bordeaux Platz ist zudem kühler und feuchter als der versiegelte Pariser Platz. „Diese Bedingungen begünstigen die Transpiration und somit den Kühleffekt der Bäume“, sagt der Pflanzenökologe. Um all diese Parameter zu messen, installierte er mit fünf weiteren Forschern im Sommer 2015 rund 80 Sensoren an zehn Bäumen und mehreren Laternen in Münchens Innenstadt.

„Um Hitze in den Städten zu reduzieren, wäre es sinnvoll mehr offene Räume und Plätze zu schaffen – damit können wir das Kühlspotenzial der Bäume direkt beeinflussen.“ empfiehlt Rahman. Der Pflanzenökologe rät außerdem dazu, Bäume nicht direkt in Aussparungen im Pflaster zu pflanzen, sondern in Grünstreifen. Erhitzte Randschichten kühlen so sehr viel schneller.

Förderungen nach 2020: GAP/LE - Künftige Ausrichtung

Die Europäische Kommission hat am 2. Februar den Startschuss für die Modernisierung und Vereinfachung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) gegeben. Im Rahmen einer dreimonatigen öffentlichen Konsultation haben Bürger, Organisationen und allen Interessierten die Möglichkeit ihre Meinung zur Zukunft der GAP zu äußern. Die heimische Land- und Forstwirtschaft ist aufgerufen, im Rahmen dieser Befragung aktiv Vorschläge für die Neuausrichtung der europäischen Landwirtschaftspolitik nach 2020 zu machen.

Die Bedeutung dieser Konsultation darf keinesfalls unterschätzt werden. Es geht um zukunftsweisende Fragen der bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft. Die künftige EU-Agrarpolitik hänge von der Expertise aus der bäuerlichen Praxis ab und darf nicht Theoretikern am grünen Tisch überlassen werden. Nutzen Sie die Möglichkeit der Mitgestaltung JETZT, füllen Sie den Fragebogen aus und schicken Sie diesen ab.

Diese öffentliche Konsultation läuft bis zum 2. Mai.

Link zur Konsultation und Fragebogen:

https://ec.europa.eu/agriculture/consultations/cap-modernising/2017_de
Link: Beitrag „Köstinger:

Heimische Bäuerinnen und Bauern sollen aktiv Vorschläge einbringen“ (PDF: vorausgefüllter Fragebogen)

<https://www.lko.at/eu-kommission-startet-%C3%B6ffentliche-konsultation-zur-zukunft-der-gap+2500+2524487>

Interessante Internetadressen

Projekte zur Biodiversität in Österreich.....www.biodiversitaetsmonitoring.at

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung....<http://oekl.at>

proHolz – „Holz ist genial“ – Kampagne.....www.holzistgenial.at

Infos zur „Woche der Artenvielfalt“www.naturschutzbund.at/woche-der-artenvielfalt.htm



Frisches Rundholz wird nachgefragt

von Dipl.-Ing. Klaus Friedl, Landwirtschaftskammer Steiermark

Die Werke der Industrie sind weitgehend gut versorgt. Die Nachfrage an frischem Rundholz steigt jedoch.

Während der letzten Wochen gab es am Holzmarkt kaum Turbulenzen. Die Sägeindustrie hat sich im letzten Jahr durch verstärkte Importmengen bestens eingedeckt und produziert auf sehr hohem Niveau. Frisches Rundholz wird jedoch vor allem aus den heimischen Wäldern benötigt.

Durch die gute Versorgung mit Fichtenrundholz gestaltet sich der Absatz des Kiefernholzes etwas aufwendiger. Das lokal erhöhte Angebot der Baumart Kiefer durch Zwangsnutzungen verschlechtern das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage weiter.

Die Ernteeinsätze der letzten Saison liefen in den steirischen Wäldern auf gutem Niveau, gehen aber jahreszeitlich bedingt langsam zurück.

Dienstleister für Ernte und Fracht stehen mit kurzen Wartezeiten zur Verfügung. Geringe Hemmnisse bei der Abfrachtung gibt es derzeit

durch die tauwetterbedingten Straßensperren. Durch die zeitnahe Abfrachtung der geernteten Holzmengen konnten sich keine nennenswerten Waldlager aufbauen.

Nachfrage nach Eiche

Im Laubholzbereich ist die Eiche sehr gefragt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sie auch preislich deutlich angezogen. Alle Qualitäten finden hier reißenden Absatz. Das durch Zwangsnutzungen entstehende Überangebot der Esche erschwert den Absatz für diese Baumart. Die hellen Buntlaubhölzer wie beispielsweise Ahorn, Kirsche, Erle, Birke lassen sich schwer vermarkten. Lediglich die besten Qualitäten finden hier guten Absatz.

Die ständigen Anfragen nach einem guten Absatz von Pappelblöcken scheinen sich die letzten Wochen zu häufen. Hier fehlen nennenswerte Abnehmer. Kleinmengen sind bei langjährigen Partnern unterzubringen.

Im Bereich Industrieholz gibt es industrieseitige Vorlager. Es können alle Sortimente ohne grö-



Die kalte Witterung begünstigte den guten Absatz an Energieholz. Bestehende Lager sicherten die gute Energieversorgung, müssen aber wieder aufgefüllt werden.

Nadelholzpreise: Feber 2017	
Fichte [€/FMO o. FOO]	
ABC, 2a+	Preisbänder
Oststeiermark	91,0 - 93,0
Weststeiermark	91,0 - 94,0
Mur- / Mürztal	92,0 - 93,0
Oberes Murtal	92,0 - 93,0
Ennstal /Salzkammergut	91,0 - 93,0
andere Sortimente	
Braunbloche, Cx, 2a+	59,0 - 62,0
Schwachbloche, 1b	72,0 - 76,0
Zerspaner, 1a	44,0 - 50,0
Langholz, ABC	95,0 - 96,0
Lärche [€/FMO o. FOO]	
ABC 2a+	103,0 - 118,0
Kiefer [€/FMO o. FOO]	
ABC 2a+	62,0 - 66,0
Industrieholz [€/FMM]	
Schleifholz Fi/Ta	44,0 - 47,0
Faserholz Fi/Ta	32,0 - 34,0
Ki	34,0 - 39,0
Lä	32,0 - 35,0
Brennholz [€/rm]	
Brennholz, hart, 1m	53,0 - 64,0
Brennholz, weich, 1m	39,0 - 44,0
Qualitätshackgut (frei Heizwerk*)	
€/to atro	
P16 - P63Nh, Lh gemischt (vormals G30 - G100)	77-93

alle Preise exkl. 10, bzw. 13%, bzw. 20% Ust., frei Straße

*) to atro= Tonne, absolut trocken

ßere Wartezeiten angeliefert werden. Die Werke der Zellstoff- und Papiererzeuger produzieren auf hohem Niveau. Die Preise der Industrieholzsortimente sind derzeit konstant.

Auch das Energieholz war durch den kalten Winter recht gut nachgefragt. Mit steigenden Temperaturen wird diese Nachfrage wieder deutlich abnehmen, wobei sich die vorhandenen Brennholzlager deutlich geleert haben. Preislich gibt es keine Anreize zur Mengensteigerung.

Empfehlungen:

- Schriftliche Definition des Holzgeschäftes in Anlehnung an den von FHP zur Verfügung gestellten Musterschlussbrief.
- Auf die Zahlungssicherheit der Abnehmer und die vertragliche Absicherung des Holzgeschäftes achten.
- Die Kontrolle der Werksübernahme sichert die Qualität des Holzgeschäftes.

Tätigkeitsbericht des Steiermärkischen Forstvereins für das Jahr 2016

1. Fachtagungen

1.1. Frühjahrs-Regionalseminar
am 8.3.2016 in Bruck/Mur und in Aigen/
Ennstal
am 9.3.2016 in Thal/Graz, Land. Fachschule
Grottenhof/Hardt
„Jagdmanagement – Voraussetzung für erfolg-
reichen Waldbau“
„Forsttechnik innovativ“

Referenten:

Dipl.-Ing. Harald Bretis, Forstwirt, Wildökolo-
gie und Jäger, Sirnitz
Wald und Rotwild – Bestandesreduktion und
Auflösung von Wildfütterungen
Konzepte in der Rotwildreduktion, Ganzheit-
liche Sichtweise (land-, forst-, jagdwirtschaftlich
und soziologisch), Begleitmaßnahmen, Folge-
wirkungen

Dipl.-Ing. Martin Straubinger / Dipl.-Ing. Chri-
stoph Steiner, Forstbetrieb Foscari, Paternion
Rotwildbewirtschaftungskonzept Foscari
Praxisbericht der großflächigen Umstellung der
Schalenwildbewirtschaftung, Voraussetzungen
und Konsequenzen

Dipl.-Ing. Christoph Huber, Institut für Forst-
technik, Univ. f. Bodenkultur, Wien

Forsttechnik innovativ – Chancen und Risiken
Aktuelle organisatorische und technische
Lösungen in der hochmechanisierten Hol-
zernte, Bodenerosion und Biomasseverbleib als
Herausforderung

Im Rahmen der Regionalseminare wurde
der Grüne Nachwuchspreis an DI Christian
Bogensberger und ein Anerkennungspreis an
Hannes Meißel überreicht.

219 Teilnehmer

1.2. Seminar „Forstkartenerstellung mit QGIS
Forst“

2.- 3.2.2016, FAST Pichl

11 Teilnehmer

1.3. Seminar „Forstkartenerstellung
mit QGIS“

14.-15.3.2015, FAST Pichl

13 Teilnehmer

1.4. Seminar „Management- und
Waldfachplan selbst erstellen“

12.-13.4.2016, FAST Pichl

7 Teilnehmer

1.5. Seminar „QGIS Forst für
Fortgeschrittene“

14.-15.12.2016, FAST Pichl

8 Teilnehmer

2. Jahreshauptversammlung 2016

Die Jahreshaupttagung des Steiermärkischen
Forstvereins fand am 9. September 2016 im
Congress Leoben statt und stand unter dem
Motto: „Der Österreichische Weg der Waldbe-
wirtschaftung garantiert die Multifunktionalität
unserer Wälder“

Referenten:

Dipl.-Ing. Dr. Michael Kleine, International
Union of Forest Research Organizations
(IUFRO)

Perspektiven der Waldwirtschaft in Afrika,
Asien und Lateinamerika

SL-Stv. Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schima, BML-
FUW, Wien

Europas Waldbewirtschaftler zwischen Wirt-
schaft und Gesellschaft

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, FHP Vorsitzen-
der Familienforstwirtschaft in Österreich

Dipl.-Ing. Richard Stralz, Mayr-Melnhof Holz
Holding

Wirtschaftliches Handeln als Basis der Wald-
leistungen

EXKURSIONEN:

Exkursion 1

Wald-Wild-Wasser-Weekend – die gelebte
Multifunktionalität am Beispiel des Hinteren
Gößgrabens

Ort: Trofaia Gößgraben, Forstbetrieb Franz
Mayr-Melnhof-Saurau

Themen: Bewirtschaftung eines alpinen Forst-
revieres im Einklang mit der Jagd, Bereitstellung
der Ressource Quellwasser zur vollständigen
Wasserversorgung der Stadt Trofaia, Besich-
tigung des Kleinwasserkraftwerkes Hinterer
Gößgraben, Freizeitaktivitäten und gezielte
Lenkungsmaßnahmen zur Sicherstellung eines
ausgewogenen Miteinanders in der Natur
Leitung: Ing. Norbert Weber, Forstverwaltungs-
leiter

Exkursion 2

Wald und Wild – eine ständige Herausforde-
rung

Ort: Revier Treffning, Leobner Realgemein-
schaft

Themen: Behandlung Schälbestand Fichte, Ver-
jüngung eines schlechtwüchsigen Altbestandes,
Forschungsprojekt-Rehwildjagd

Leitung: FM Dipl.-Ing. Georg Mattersberger,
OFÖ Ing. Erich Temmel (Leobner Realgemein-
schaft), Robin Sandfort, MSc (Inst. f. Wildbilo-
gie und Jagdwirtschaft, BOKU)

Exkursion 3

Grundinanspruchnahme bei Großprojekten -
Beispiel Niklasdorföhre

Ort: Gemeinden Niklasdorf und Leoben

BISCHOF IMMOBILIEN



Fohnsdorf:

4,5 ha Ackerfläche, ebene und
arrandierte Lage, gute Zufahrt,
640 m Seehöhe, gut humusierte
Bodenstruktur, hohe Bodenklimazahl.

KP auf Anfrage



Liesingtal:

1 ha Wiesenfläche in mittlerer
Hanglage, asphaltierte Zufahrt (öffentl.
Straße), 3-4 mählig, BKZ 35, 670 m
Seehöhe.

KP € 51.000,-



Wien:

3.600 m² Zinshaus mit Hauseinfahrt,
50 % Wohnungen, 50 % Büros
vermietet, Dachg. 300 m² ausbaubar
mit 80 m² Terrasse, Top Lage – Top
Invest., Näheres über unser Büro.

KP € 8.850.000,-



Wien:

3.500 m² Bürohaus mit exklusivem
Mieter und Kündigungsverzicht,
Top-Ausstattung mit Tiefgarage,
Nettomietnertrag € 610.000,- p.a.
wertgesichert, Rendite 5 %.

KP auf Anfrage

A-1010 Wien

| Seilerstätte 18-20

| T: +43/1/512 92 12

| F: +43/1/512 92 12-10

A-8750 Judenburg

| Burggasse 132

| T: +43/3572/86 882

| F: +43/3572/ 86 882-25

immo@ibi.at

Member of:



kompetent - professionell - vertrauensvoll

www.ibi.at



Aus dem Vereinsgeschehen

Themen: Rechtliche Aspekte von Großprojekten (Forst-, Wasser-, Naturschutzgesetz), Grundinanspruchnahme und Entschädigung im Privatwald, Folgeschäden bei großflächigen Rodungen, Wiederbewaldung auf befristeten Rodedflächen und Windwurfflächen

Leitung: Dipl.-Ing. Dr. Günter Karisch (BFI Leoben), Ing. Jochen Carstjan (BK Obersteiermark Ost), Dipl.-Ing. Johannes Plösch (ASFINAG)

Waldbesitzer: Rudolf Schaffer, Isolde Moser-Suppan, Katharina Schmölzer, Leobner Realgemeinschaft

134 Teilnehmer

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Waldfest „Unser Wald in guten Händen“
„Die Vielfalt macht das gute Klima“
Mittwoch, 15. Juni 2016, 10:00 – 18:00 Uhr

Die Veranstaltung wurde bereits zum 8. Mal vom Steiermärkischen Forstverein organisiert und fand am 15. Juni 2016 von 10:00 bis 18:00 Uhr am Grazer Hauptplatz statt.

24 Organisationen konnten für die Teilnahme gewonnen werden und gaben Einblick in ihre Wirkungsbereiche sowie über die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen und Leistungen des Waldes. (Stadt Graz, Land Steiermark - Landesforstdirektion, Land- und forstwirtschaftliches Berufs- und Fachschulwesen, Landwirtschaftskammer Steiermark, FAST Pichl, Waldverband Steiermark, Landarbeiterkammer, Land&Forst Betriebe Steiermark, Österreichische Bundesforste, Forstschule Bruck/Mur, Lieco, Verein der Waldpädagoginnen Steiermark, Wildbach- und Lawinenverbauung Sektion Steiermark, AUVA, ProHolz Steiermark, BIOSA, Forstfrauen, PROGE, PEFC, Forstbetrieb Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Austropapier, Steiermärkische Landesforste, Genussregion Österreich, Steiermärkischer Forstverein).

In einer Vorbesprechung mit allen teilnehmenden Organisationen wurde das Motto „Die Vielfalt macht das gute Klima“ beschlossen und die Veranstaltung dahingehend organisiert und umgesetzt.

Das Waldfest wurde über die Homepage www.steirischerwald.at, über Facebook [facebook: steirisches waldfest](https://www.facebook.com/steirischeswaldfest), über sämtliche Verteiler der teilnehmenden Organisationen sowie mit gedruckten und postalisch verschickten Einladungen beworben. Die Ankündigung der Veranstaltung erging ebenso an die Medien.

Im Vorfeld wurden ein Zeichenwettbewerb für Volksschulen sowie ein Kreativwettbewerb

für NMS und AHS-Unterstufe initiiert. Die Siegerklassen wurden bei der Veranstaltung am Hauptplatz ausgezeichnet. Der Kreativwettbewerb und eine Wald-Wissens-Show wurde vom Umwelt-Bildungs-Zentrum umgesetzt. Folgende Preise konnten an die Siegerklassen vergeben werden: Klasseneintritte für: Zotter Schokoladenfabrik, Riegersburg, Waldschule Graz, Tierpark Mautern, Gutscheine; Sachpreise.

Bei den Waldinterviews standen Vertreter aus Politik sowie Vertreter der teilnehmenden Organisationen Rede und Antwort. Organisation und Koordination durch den Steiermärkischen Forstverein; Interviewführung durch Frau Mag. Sigrid Maurer.

Im Rahmen des Gewinnspieles mussten forstfachliche Fragen beantwortet werden, der Gewinnabschnitt konnte in eine Gewinnbox eingeworfen werden, die Verlosung fand um 16:30 Uhr beim Waldfest statt. Preise beim Gewinnspiel: Familien-Hüttenwochenende im Nationalpark Gesäuse, Akku-Trimmer der Fa. Husqvarna, Akku-Motorsäge der Fa. Stihl, Familieneintritt in das Holzmuseum Murau, Buchpreise. Teilnahmeberechtigt waren alle Besucher des Waldfestes, vorausgesetzt das Waldquiz wurde gelöst.

Die Besucher konnten sich beim Waldfest im Zugsägeschnitten üben, Papier schöpfen und schnitzen. Ein Waldlehrpfad für Kinder und Erwachsene, ein Holztransporter mit Sägerundholz und Holzprodukten, Motorsägenschnitzer, Brennsterzverkostung sowie Spiel- und Bastelarbeiten mit Holz erregten großes Interesse. Mitarbeiter der teilnehmenden Organisationen gaben den interessierten Besuchern Informationen über die Vielfalt im steirischen Wald und zu den vielen verschiedenen Bereichen rund um die Thematik Holz und Forstwirtschaft, Klima, Energie, Ausbildung sowie zu den gesellschaftlichen Aspekten.

Für die musikalische Umrahmung sorgten die Kreischberg Musikanten und das Schneiderwirt Trio. Beim Abschlusskonzert begeisterte

„ProstYria“, eine Gruppe von jungen Musikern aus Graz, das Publikum.

Beim Waldfest wurde der ORF-Wetterbericht gedreht und am selben Tag auf ORF 2 ausgestrahlt.

rund 5.000 Besucher

3.3. Grüner Nachwuchspreis

Der Steiermärkische Forstverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Kontakte und den Wissensaustausch zwischen Praxis und Wissenschaft zu verstärken. Am 8. März 2016 wurde im Rahmen der Frühjahrs-Regionalseminare in Bruck/Mur der Grüner Nachwuchspreis - eine Auszeichnung des Steiermärkischen Forstvereins für herausragende forstliche Abschlussarbeiten - an DI Christian Bogensberger überreicht.

Das Thema der Arbeit lautet „Waldentwicklung unter Berücksichtigung von Windwurfereignissen im Revier Turrach / Paal“

Die Abschlussarbeit von Herrn Hannes Meißel (HBLA Raumberg) zum Thema „Einsetzbarkeit von Weidegänsen in der Kastanienproduktion in der Weststeiermark“, wurde mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

4. Reisen - Exkursionen

4.1. Forstexkursion nach Salzburg - Tirol - Bayern
7.-9.10.2016

Der Steiermärkische Forstverein organisierte von 7.-9. Oktober eine Exkursion nach Salzburg, Tirol und Bayern. Im Forstbetrieb Mittersill, ÖBF AG, im Revier Hausham (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) und bei der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen wurde ein umfangreiches Forstprogramm geboten. Themenschwerpunkte waren unter anderem Windwurf, Borkenkäfer, Nebennutzungen, Klimaerwärmung, Naturschutz, Freizeitnutzung und Wildeinfluss. Eine Stadt- und Festungsführung in Kufstein rundete das Programm ab.

22 Teilnehmer

5. Presse- und Informationsaktivitäten

5.1 Herausgabe der Mitgliederzeitschrift „Grü-

Mitgliederbewegung

Stand per 01.01.2016

889 Mitglieder

16 Beitritte

16 Austritte

9 Todesfälle

Stand per 31.12.2016

880 Mitglieder

ner Spiegel“, vier Quartalsnummern pro Jahr
5.2 Tagungs- und Aktionsberichte, Informationen in Fachpresse und öffentlichen Medien
5.3 Homepage www.steirischerwald.at

6. Vorstands- und Ausschuss-Sitzungen, Besprechungen

- 6.1. Ausschuss-Sitzung am 13. Mai und am 30. November 2016 in Graz
- 6.2. Außerordentliche Ausschuss-Sitzung am 11. Juli 2016 in Graz
- 6.3. Sitzung des Bildungsausschusses am 8. November 2016 in Bruck/Mur
- 6.4. Arbeitsgruppensitzungen „Mountainbikemodell Steiermark“ am 24. Juni, 10. August und 22. September 2016 in Haidegg



Unser Wald in
guten Händen!

Waldfest am Grazer Hauptplatz

„Unser Wald in guten Händen“
am **Mittwoch, 21. Juni 2017, 10 – 18 Uhr**

Der Steiermärkische Forstverein veranstaltet gemeinsam mit 27 Organisationen rund um die Wertschöpfungskette Wald bereits zum 9. Mal das Waldfest am Grazer Hauptplatz, welches heuer unter dem Motto „Viel Wald – Vielfalt!“ steht.

Mit einem abwechslungsreichen Programm, welches Besucher aller Altersgruppen anspricht, und fachlich kompetenten Mitarbeitern der teilnehmenden Organisationen möchten wir der Bevölkerung die vielfältigen Leistungen des Waldes näher bringen und Bewusstsein schaffen.

Mehr Informationen unter: www.waldwoche.at
Wir freuen uns auf Ihren Besuch beim Waldfest am Grazer Hauptplatz!

Neue Mitglieder

im Steiermärkischen Forstverein

Patrick Michael Bubna-Litic, MA, Wien
Joachim Kirchmaier, Bruck/Mur

Wichtige Termine

4. Ausseer Naturraumgespräche - „Tourismus und Naturschutz-Platz für alle Ansprüche?“

am Dienstag, 4. April 2017, ab 9.30 Uhr

im JUFA Bad Aussee, Jugendherbergsstraße 148, A-8990 Bad Aussee/Stmk.

Österreichische Forsttagung 2017

vom 1. bis 2. Juni 2017 in Wien

Woche der Artenvielfalt

vom 19. bis 28. Mai 2017

Der Naturschutzbund koordiniert ein vielfältiges Programm zur Biodiversität in Österreich

Die Woche der Artenvielfalt findet heuer zum achten Mal in ganz Österreich statt. Vom 19. bis 28. Mai gibt es dazu in allen Bundesländern Veranstaltungen, Führungen, Wanderungen und Workshops. In den letzten Jahren haben jeweils fast 100 Partnerorganisationen zu über 200 Veranstaltungen eingeladen.

Terminkalender und Infos findet man auf

www.naturschutzbund.at/woche-der-artenvielfalt.htm

Dort werden ab Ende März alle Veranstaltungen laufend online gestellt.





Veranstaltungen

Veranstaltungen & Kurse

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl

April

1.4.2017 Hochbeetbau – der Klassiker in jedem Garten
3.4.-6.4.2017 Frauenpower in der Waldwirtschaft
3.4.-5.4.2017 Holzbaukurs für Land- und Forstwirtschaftlerinnen
4.4.2017 Photovoltaik-Inselanlagen – es werde Licht
6.4.-7.4.2017 Der traditionelle Holzzaun
7.4.-8.4.2017 Traditioneller Holzbogenbau
8.4.2017 Einheimische Greifvögel und Eulen sicher bestimmen
19.4.-21.4.2017 Holzschindeldkurs
19.4.2017 Die Bewertung von Verbiss- und Schälschäden
20.4.2017 Lebensraumbewertung und Wildeinfluss
21.4.-22.4.2017 Motorsägenkurs für Brennholzwerber
22.4.2017 Alles Schaum – Naturseifen selbst gemacht
24.4.-28.4.2017 Baumsteigen und Bergetechnik
25.4.-28.4.2017 Waldpädagogik Modul A: Waldpädagogik für Einsteiger/innen
26.4.-27.4.2017 Management- und Waldfachplan selbst erstellen

Mai

2.5.-4.5.2017 Waldpädagogik mit Jugendlichen – Methodik und Selbsterfahrung am Beispiel des Arbeitens mit Axt und Zugsäge
2.5.-6.5.2017 Baumsteigen und Bergetechnik
4.5.2017 Angewandtes Rechtswissen – ausgewählte Fragen aus dem Forst- und Naturschutzrecht
8.5.-9.5.2017 Gefahr von oben – Sicherheitsrisiko Baum
8.5.-12.5.2017 Zertifikatslehrgang Waldwirtschaft für Einsteiger/innen – Praxis Modul 2 bzw. F
9.5.2017 Effiziente und sichere Heizwerke – ein brandheißes Thema
13.5.2017 Wildkräuter des Waldes
16.5.2017 Forststraßensanierung
19.5.2017 Gesundheit durch Wald
23.5.-24.5.2017 Neue Perspektiven – Seile in der Waldpädagogik

Juni

13.6.2017 Gewässerbewirtschaftung – ein Spagat zwischen Ökologie und Ökonomie
14.6.2017 Geragogik – Chance für die Waldpädagogik
22.6.-23.6.2017 Waldpädagogik Modul B
24.6.2017 Wilde Schönheiten – heimische Orchideen in der Natur
26.6.-30.6.2017 Baumabtragekurs
30.6.2017 Quarz, Blauspat und Co. Wie aus Altem – Neues entsteht. Geologie ist Veränderung!

Besonders empfehlenswert

Frauenpower in der Waldwirtschaft, vom 3.-6.4.2017
Immer öfter bewirtschaften Frauen einen Wald eigenverantwortlich, sei es als Hofübernehmerin, nach einem Kauf oder aus anderen Gründen. Für eine erfolgreiche Betriebsführung ist vor allem das grundlegende Verständnis der Waldwirtschaft und der Zusammenhänge von Waldbau, Forsttechnik, Ökologie und Ökonomie ausschlaggebend. Der Kurs vermittelt den Teilnehmerinnen einen Überblick über die verschiedenen Bereiche der Waldwirtschaft, von der Aufforstung bis zum Holzverkauf, von der Holzernte bis zur Holzausformung, vom Forstrecht über die Massenermittlung und bis zur Förderung und Erhaltung der Biodiversität im Wald. Die Praxis im Wald kommt nicht zu kurz!

Lebensraumbewertung und Wildeinfluss, am 20.4.2017

Das Wildeinflussmonitoring der Länder Österreichs

bescheinigt dem Wald, insbesondere seiner Verjüngung, nicht überall einen guten Zustand. Als Hauptursache wird der Wildeinfluss geltend gemacht. Welche lebensraumverbessernden Maßnahmen können betroffene Grundeigentümer und Jäger durchführen? Können der Zustand natürlicher Lebensräume, der Wildstand und dessen Einfluss auf die Waldentwicklung objektiv bewertet werden?

Forststraßensanierung, am 16. Mai 2017

Forststraßen stellen eine ökonomische und bei eingehender Betrachtungsweise auch eine ökologische Notwendigkeit für eine kleinräumigen Waldbewirtschaftung dar. Welche technischen und rechtlichen Neuerungen im Forststraßenbau gibt es und wie können Forststraßen möglichst effizient und kostengünstig saniert und erhalten werden? Welchen Einfluss haben Forststraßen auf Förderung und Erhaltung der Biodiversität im Wald?

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl,
Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf,
Tel. 03858/2201-0, Fax: 03858/2201-7251,
Email: helga.wochinz@lk-stmk.at;
www.fastpichl.at

Forstliche Ausbildungs- stätte Ossiach

April

03.04.-05.04.2017 Seilgeräteplanungskurs für Praktiker – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
03.04.-05.04.2017 Erstellen von einfachen Waldbewirtschaftungsplänen – Lehrgang Forstwirtschaftliches Betriebsmanagement
06.04.2017 Wegerecht und Grenzstreitigkeiten
07.04.2017 Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogogen
24.04.-26.04.2017 Ausbildungsmodul 3 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebsorganisation – Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
24.04.-28.04.2017 Baumsteigegrundkurs – Modul 1 – Zertifikatslehrgang Baumsteigen
24.04.-28.04.2017 Waldwirtschaft für Einsteiger Modul 2 (Praxiswoche) – Lehrgang für Waldbau
25.04.2017 Thementag: Hochbeetbau aus Holz
27.04.2017 Exkursion: Laubwaldbewirtschaftung in der Praxis (KFV)

Mai

02.05.-05.05.2017 Waldpädagogik Modul A – Zertifikatslehrgang
03.05.2017 Traditionelles Wissen: Wüschelrutenseminar 1 – Mythos oder Realität?
08.05.-10.05.2017 Motorsägenkurs für Frauen – Modul 1 – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
08.05.-12.05.2017 Waldbau und Forstschutz für Praktiker – Lehrgang für Waldbau
08.05.-12.05.2017 Basisausbildung zum Anoplophora-Spürhunde-Team – Modul 1
09.05.2017 Kräuter im Jahreskreis – Modul 1
11.05.-12.05.2017 Motorsägenkurs für Frauen – Modul 2 – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
16.05.2017 Rettung vom Baum – Unterweisung
18.05.2017 Was im Wald so kriecht und krabbelt (KFV)
23.05.-24.05.2017 Boden und Vegetation wichtiger Waldgesellschaften Kärntens
30.05.2017 Exkursion: Natura 2000 und die Auswirkungen auf die aktive Waldbewirtschaftung (KFV)

Juni

07.06.2017 Traditionelles Wissen: Wüschelrutens-

seminar 2 – Radiästhesie perfektionieren
12.06.-14.06.2017 Ausbildungsmodul 3 zur Forstlichen Staatsprüfung: Betriebsorganisation – Vorbereitungslehrgang Wirtschaftsführer/in Forstwirtschaft
13.06.2017 Energieunabhängig durch grüne Energie
14.06.2017 Thementag: Spaltenzaun und Zaunringbraten
19.06.-23.06.2017 Forstschutzorgankurs – Lehrgang für Forstwirtschaft
19.06.-23.06.2017 Basisausbildung zum Anoplophora-Spürhunde-Team – Modul 2
19.06.-23.06.2017 Woche der Waldes 2017 (KFV, ÖFV, BFI, LFD, LK)
20.06.2017 Mountainbiken im Wald – Praxisseminar
21.06.2017 Ersthelfer – Outdoor – Forst – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach,
Tel. 04243/2245-0, Fax DW 55
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
http://www.fastossiach.at

Forstliche Ausbildungs- stätte Ort/Gmunden

April

21.4.2017 Abendkurs: Motorsägeketteninstandsetzung

Mai

2.5.2017 Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogogen
4.5.2017 Seminar: Qualitätssicherung von forstlichen Arbeiten – Lehrer und Berater
8.5.-12.5.2017 Waldpädagogik Modul F Praxiswoche – Waldwirtschaft für Einsteiger-Modul 2 – Lehrgang für Waldbau
23.5.-24.5.2017 Biologischer Forstschutz – Lehrgang für Forstwirtschaft
29.5.-2.6.2017 Forst + Kultur Modul 1 Geschichte der Waldnutzung und Waldbewirtschaftung
30.5.-31.5.2017 Waldpädagogik Modul D – Zertifikatslehrgang – Das Waldpflanzenwissen unserer Großeltern für die heutige Zeit nutzen

Juni

1.6.2017 Kleiner Sachkundekurs Pflanzenschutz Forst – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
2.6.2017 Freischneiderschulung – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit
6.6.-9.6.2017 Waldpädagogik Modul B/C Aufbaueminar – Zertifikatslehrgang
12.6.-13.6.2017 Waldpädagogik Modul D – Zertifikatslehrgang – Auf in die Wildnis
13.6.2017 Rechtssicherheit bei der Beschilderung im Wald (Informationsmaßnahme)
21.6.2017 Tipps und Empfehlungen für Kleinwaldbewirtschaftung – Lehrgang für Forstwirtschaft
23.6.2017 Prüfung der forstfachlichen Kenntnisse für Waldpädagogogen
26.6.-29.6.2017 Waldpädagogik Modul A Grundseminar – Zertifikatslehrgang
29.6.-30.6.2017 Motorsägenkurs für Frauen Modul 1 – Lehrgang für Forsttechnik und Sicherheit

Auskünfte und Anmeldung:

Forstliche Ausbildungsstätte Ort,
Johann-Orth-Allee 16, 4810 Gmunden,
Tel. 07612/64419-0, Fax: 07612/64419-34,
e-mail: fastort@bfw.gv.at, http://www.fastort.at

So geht Europa!

Europa in der Krise –
Vom Traum zum Feindbild?

Unter dem Eindruck des bevorstehenden Austritts Großbritanniens aus der Europäischen Union haben Edmund Stoiber und Bodo Hombach bedeutende Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft um das gemeinsame Projekt Europa versammelt – darunter Sigmar Gabriel, Martin Schulz, Karl-Heinz Rummenigge, Elmar Brok, Ann-Kristin Achleitner, Gesine Schwan, Rolf-Dieter Krause u.v.a. Die Frage, wie es nach dem Brexit mit Europa weitergehen soll, können derzeit weder die Wortführer in London noch die Verantwortlichen in Brüssel und Berlin beantworten. Sicher ist: Angesichts von Flüchtlingsströmen, Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit und umstrittenen Finanzhilfen verliert das viel beschworene „größte Friedensprojekt der Geschichte“ immer mehr an Überzeugungskraft. Damit Europa in künftigen Referenden den Test der öffentlichen Meinung bestehen kann, braucht es dringend politische Fantasie, Geduld und den Mut, bequeme Mythen durch pragmatisches Handeln zu ersetzen. Mit fundierten Analysen und vernünftigen Argumenten beleuchten die in diesem Band versammelten Experten aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Vorteile und Chancen, aber auch die Grenzen der europäischen Integration.

Die Herausgeber:

Prof. Bodo Hombach ist Präsident der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP). Er lehrt an der Universität Bonn und an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Er war u. a. Geschäftsführer eines internationalen Stahlhandelshauses, Minister für Wirtschaft und Verkehr in NRW, Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Kanzleramtes, Sonderkoordinator der G9, OSZE, NATO und EU für Südosteuropa nach den Balkankriegen. Von 2002 bis 2012 war er Geschäftsführer der WAZ-Mediengruppe. Dr. Dr. h.c. Edmund Stoiber war 1978 bis 1983 CSU-Generalsekretär und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei von 1982 bis 1988, von 1988 bis 1993 bayerischer Innenminister, bayerischer Ministerpräsident von 1993 bis 2007,

Vorsitzender der CSU von 1999 bis 2007, seitdem Ehrenvorsitzender. Von 2008 bis Oktober 2014 ehrenamtlicher Leiter einer hochrangigen Gruppe zum Bürokratieabbau in Europa. Edmund Stoiber, Bodo Hombach (Hg.) Europa in der Krise – Vom Traum zum Feindbild? Format 14,8x21 cm, 200 Seiten, Klappbroschur, € 19,95; ISBN 978-3-8288-3854-3, Tecum Verlag



Die spirituelle Weisheit der Bäume

Inspiration durch die Kraft der Bäume

Die Texte dieses Buches sind im Austausch mit den Bäumen entstanden. Sie erzählen von der göttlichen Lebenskraft, die alles beseelt. Die Gedichte und Gedanken von Pierre Stutz führen einen inneren Dialog mit der Lebenskraft der Bäume. Gestaltet mit Baumfotografien von Andrea Göppel, die eigens exklusiv für dieses Buch aufgenommen wurden.

Pierre Stutz ist eines der gefragtesten spirituellen Lehrer unserer Zeit. Er lebt am Genfer See und inspiriert in Vorträgen und Kursen im gesamten deutschsprachigen Raum die Menschen zu einer geerdeten und befreienden Spiritualität. Seine über vierzig Bücher haben eine Auflage von mehr als 1.000.000 Exemplaren und wurden in sechs Sprachen übersetzt.

Andrea Göppel ist Fotografenmeisterin und Buchgestalterin. Die Philosophie ihrer Fotografie liegt darin, „Augenblicke des Lebens, Stimmungen der Natur, kaum bemerkte Details sichtbar werden zu lassen“.

Pierre Stutz, Die spirituelle Weisheit der Bäume, Eine Entdeckungsreise. Mit Fotografien von Andrea Göppel. Format 17x26 cm, ca 64 Seiten, durchgehend vierfarbig, mit zahlreichen Fotografien, Hardcover mit Schutzumschlag, € 17,50; ISBN 978-3-8436-0875-6, Patmos Verlag



Die wichtigsten Forstschädlinge - Insekten - Pilze - Kleinsäuger

Jeder Waldbesitzer oder am Wald Interessierte sollte die wichtigsten Forstschädlinge erkennen und ihr Schadbild zuordnen können. Auch das Einschätzen der Schadschwellen und somit ihrer Gefährlichkeit für den Wald ist besonders wichtig. Dies kann aber nur mit dem Wissen um die Biologie der Schädlinge richtig bestimmt werden.

250 Farabbildungen und genaue Beschreibungen ermöglichen die einfache und sichere Zuordnung der Schadbilder von rund 100 Insekten, 30 Pilzen und 10 Kleinsäugern.

Taschenformat: zum Mitnehmen geeignet!

Stefan Ebner / Andreas Scherer, Die wichtigsten Forstschädlinge, 5. ergänzte Auflage, 200 Seiten, 250 Farabbildungen, Taschenformat, 12,5 x 19 cm, Brosch. Preis: € 29,90, ISBN 978-3-7020-0914-4, Leopold Stocker Verlag



Wald.klima.fit - Neuer Folder des Waldverbandes

Der Klimawandel stellt besonders die heimische Forstwirtschaft vor eine große Herausforderung.

Der neue Folder „Wald.klima.fit – Ich mache meine Wälder klimafit“ ist eine praktische Hilfestellung und soll aufzeigen, wo und was die Waldbesitzerinnen und

Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder selbst in der Hand haben, um ihre Wälder klimafit zu machen. Der Bildungsfolder „wald.klima.fit“ liegt für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie allen interessierten Personen ab sofort bei den Landeswaldverbänden und Landwirtschaftskammern kostenlos auf. Darüber hinaus ist der Folder auch online unter www.waldverband.at digital verfügbar.





Persönliches

Andrea Pirker feiert Geburtstag

Eine herausragende steirische Frau hat Geburtstag!

Wer von ihr hört ohne sie zu kennen, wird denken, es handelt sich um eine rastlose, multi-taskende „Helicopter Mom“. Wer sie vor sich stehen hat, sieht eine in-sich-ruhende, bodenständige und attraktive Frau.

Nach der Ausbildung zur landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Meisterin hat sie die Matura und Ingenieursprüfung abgelegt. Bald hat sie den Lehrgang „Akademisches Liegenschaftsmanagement“ auf der Universität für Bodenkultur absolviert. Andrea Pirker bewirtschaftet den eigenen Familienbetrieb sowie einen größeren Fremdbetrieb mit den Erwerbszweigen Landwirtschaft, Forstwirtschaft sowie Mutterkuhhaltung - alle als Biobetriebe geführt. Sie ist darüber hinaus Hegeringleiterin, ist als gerichtlich beedete Sachverständige für Alp- und Weidewirtschaft beim BMJ eingetragen und war viele Jahre Gebietsbetreuerin für ein Europaschutzgebiet am Zirbitz. Als langjähriges Mitglied im Vorstand von Land&Forst Betriebe Steiermark steht sie an vorderster Front wenn es um Eigentumsschutz und Freiheit der nachhaltigen Bewirtschaftung geht.

Sie ist verheiratet mit dem allseits bekannten Jagdredakteur Stefan Maurer und Mutter von vier großartigen Kindern. Eine ihrer großen Leidenschaften ist der Kreativbereich wo sie sich mit Malerei, Bildhauerei und Töpferei beschäftigt.

Liebe Andrea, der Steiermärkische Forstverein wünscht Dir alles Gute zu Deinem Geburtstag, viel Glück und Gesundheit. Bleib so wie Du bist.

Carl Prinz von Croy

Oberforstrat Dipl.-Ing. Ekkehard Jansenberger - 60 Jahre

Am 18.1.2017 feierte Oberforstrat Dipl.-Ing. Ekkehard Jansenberger seinen 60. Geburtstag. Aufgewachsen in St. Marein bei Knittelfeld als Sohn eines Forstverwalters, besuchte Ekkehard Jansenberger die Försterschule in Gainfarn und

absolvierte danach das Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Nach Abschluss des Studiums im Jahre 1985 konnte Kollege Jansenberger im Forstbetrieb Hamker in St. Marein als Forstassistent forstbetriebliche Erfahrungen sammeln, um nach Freiwerden einer Stelle im Jahr 1988 in den Landesdienst einzutreten. Nach Ausbildung in der Landesforstdirektion und in der BFI Knittelfeld sowie nach erfolgreich abgelegter Staatsprüfung wurde Ekkehard Jansenberger im Jahre 1989 in die Bezirkshauptmannschaft Judenburg versetzt und mit der Leitung des Forstfachreferates betraut. Er übernahm mit der Zusammenlegung der Bezirke Judenburg und Knittelfeld im Jahre 2012 die Leitung des Forstfachreferates Murtal.

In seiner nunmehr bereits fast 30 Jahre währenden Aufgabe als zuständiges Organ des Forstaufsichtsdienstes hat sich Ekkehard Jansenberger mit hohem Verständnis für die Anliegen der Waldeigentümer insbesondere für die forstliche Erschließung der Waldflächen besonders eingesetzt.

Ich gratuliere sehr herzlich zum Geburtstag und wünsche alles Gute, vor allem Gesundheit sowie dem stolzen Großvater viel Freude mit seiner kürzlich geborenen Enkeltochter.

Michael Luidold, Landesforstdirektor

Dipl.-Ing. Alois Rothwangl - 75 Jahre

Herr Dipl. Ing. Alois Rothwangl wurde als fünftes Kind der Familie Rothwangl in Wartberg im Mürztal am 17.2.1942 geboren. Er besuchte die Volksschule in Wartberg und die Hauptschule in Kindberg. Anschließend machte er jeweils für ein Jahr eine Landwirtschaftslehre bei der Familie Lanzer in Oberaich und im Schloss Pichl in Mitterdorf.

Nach der Absolvierung von Raumberg mit Maturaabschluss besuchte er 1964 – 1970 die Hochschule für Bodenkultur – Fachrichtung Landwirtschaft.

Im Jahre 1972 begann Alois bei der Bezirksbauernkammer Mürzzuschlag als Betriebsberater. Nach der Pensionierung von Simon Pirchegger wurde er 1978 Kammersekretär in Mürzzuschlag. Diese Funktion übte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2002 aus.

Todesfälle

Ofö. Hans Maier, St. Stefan
Ofö. Alois Ulrich, Stainz

Den Hinterbliebenen sprechen wir auf diesem Weg unsere Anteilnahme aus.

Alois bewirtschaftet in Steinhaus am Semmering eine wunderschöne Eigenjagd, die ihm viel Freude bereitet. Seine große Leidenschaft ist das Jagen mit Büchse, aber auch mit dem Fotoapparat. Seit seiner Pensionierung übt er auch das Golfen aus.

Wir wünschen noch viele schöne Stunden beim Jagen und Golfen.

Abtwahl im Benediktinerstift Admont

Wegen des in den Statuten der Kongregation vorgesehenen bevorstehenden Rücktritts von Abt Bruno Hubl OSB hat das Kapitel des Benediktinerstiftes zum heiligen Blasius in Admont am 25. Jänner 2017 einen neuen Abt gewählt.

Zum 68. Abt des Benediktinerstiftes Admont wurde in kanonischer Wahl GR KR Mag. P. Gerhard Hafner OSB erwählt.

Abt Gerhard, geboren 1964, aus der Pfarre Trieben (Diözese Graz-Seckau), studierte Theologie in Graz und wurde 1990 in der Kathedrale von Graz zum Priester geweiht. 1994 trat er in das Benediktinerstift Admont ein und legte 1999 seine feierliche Profess ab. Der neu erwählte Abt bekleidete bisher das Amt des Priors, ist Pfarrer von Admont und Kirchenrektor der Abteikirche.





Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, dass ich als Landesjägermeister der Steiermark in dieser Ausgabe das Wort an Sie richten darf. Einige von Ihnen werden sich bestimmt denken, was



hat der Grüne Spiegel bzw. der Forstverein mit der Jagd zu tun. Auch wenn ich hier als Landesjägermeister schreibe, bin ich doch auch selbst Waldbesitzer. Wald und Jagd/Wild dürfen nicht isoliert betrachtet werden, denn beide Bereiche sind sehr eng miteinander verbunden - sie sind kein Widerspruch, sondern eine Einheit. Wir alle, ob Jäger, Förster, Waldbesitzer, Besucher, bewegen uns in einem gemeinsamen Lebensraum, daher ist es wichtig, dass wir miteinander kommunizieren und gemeinsame Lösungen finden. Ein ehrliches Miteinander ist nur mit gegenseitig abgestimmten Konzepten möglich, denn die Wald&Wild-Diskussionen für einen intakten Lebensraum können nur gemeinsam geführt werden. Aus diesem Grund unterstütze ich auch die Mariazeller Erklärung. Wir alle müssen die Kommunikation mit der immer stärker an der Natur interessierten Öffentlichkeit führen, um die Wichtigkeit eines intakten Lebensraumes verständlich zu machen. Mein persönliches Credo, welches mir auch als Landesjägermeister wichtig ist, lautet: Wald - Wild - Natur. Eine gute Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen für einen intakten Lebensraum. Ich hoffe daher, und dies ist mir auch wichtig, dass es zwischen der Landesjägerschaft sowie dem Forstverein eine gute Zusammenarbeit geben wird!

hat der Grüne Spiegel bzw. der Forstverein mit der Jagd zu tun. Auch wenn ich hier als Landesjägermeister schreibe, bin ich doch auch selbst Waldbesitzer. Wald und Jagd/Wild dürfen nicht isoliert betrachtet werden, denn beide Bereiche sind sehr eng miteinander verbunden - sie sind kein Widerspruch, sondern eine Einheit. Wir alle, ob Jäger, Förster, Waldbesitzer, Besucher, bewegen uns in einem gemeinsamen Lebensraum, daher ist es wichtig, dass wir miteinander kommunizieren und gemeinsame Lösungen finden. Ein ehrliches Miteinander ist nur mit gegenseitig abgestimmten Konzepten möglich, denn die Wald&Wild-Diskussionen für einen intakten Lebensraum können nur gemeinsam geführt werden. Aus diesem Grund unterstütze ich auch die Mariazeller Erklärung. Wir alle müssen die Kommunikation mit der immer stärker an der Natur interessierten Öffentlichkeit führen, um die Wichtigkeit eines intakten Lebensraumes verständlich zu machen. Mein persönliches Credo, welches mir auch als Landesjägermeister wichtig ist, lautet: Wald - Wild - Natur. Eine gute Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen für einen intakten Lebensraum. Ich hoffe daher, und dies ist mir auch wichtig, dass es zwischen der Landesjägerschaft sowie dem Forstverein eine gute Zusammenarbeit geben wird!

Franz Mayr-Melnhof-Saurau
Landesjägermeister / Waldbesitzer

Stellenanzeige

Die Waldverband Steiermark GmbH sucht ab sofort eine/n

Forstberater/Forstberaterin im Außendienst,
Dienstort: Bezirkskammer Obersteiermark (Bruck/Mur), Einsatzgebiet: Mur- und Mürztal

Wir bieten einen eigenverantwortlichen Aufgabenbereich in einem erfolgreichen Unternehmen. Für diese Position gilt ein Monatsbruttogehalt von 2.100 Euro auf Vollzeitbasis (40 Wochenstunden) mit Bereitschaft zur Überzahlung, abhängig von relevanter Qualifikation und Berufserfahrung.

Ihre Bewerbung richten Sie an den Waldverband Steiermark, Hamerlinggasse 3, 2010 Graz, Tel. 0316/833530, Mail: office@waldverband-stmk.at

Eduard Zentner neuer Präsident der LAK

Im Rahmen der 121. Vollversammlung der Steiermärkischen Landarbeiterkammer wurde Eduard Zentner zum neuen Präsidenten gewählt und von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer feierlich angelobt. Der scheidende Präsident Christian Mandl erhielt für seine Verdienste die höchste Auszeichnung des Landes Steiermark. Im Steiermarkhof in Graz wurden am 15. Dezember 2016 bei der 121. Vollversammlung der Steiermärkischen Landarbeiterkammer (LAK) die Weichen für die Zukunft der Kammer gestellt. Nach erfolgreichen 17 Jahren an der Spitze der LAK legte Präsident Christian Mandl sein Amt zurück. Der bisherige Vizepräsident Ing. Eduard Zentner wurde einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt.

Zentner führt Landarbeiterkammer an

Der 52-jährige Obersteirer aus Irdning-Donnersbachtal ist in der landwirtschaftlichen Forschung als Abteilungsleiter bei der HBLFA Raumberg-Gumpenstein tätig, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er fungiert seit 2009 als Kammerrat und ist seit 2010 im LAK-Vorstand, zuletzt als Vizepräsident, verankert. In seiner Antrittsrede bedankte sich der neue Präsident für das entgegengebrachte Vertrauen und betonte die Schwerpunkte seiner zukünftigen Arbeit: „Die Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und deren vor- und nachgelagerten Bereichen hat für mich oberste Priorität. Dazu braucht es bestens ausgebildete Fachkräfte. Die Aufgabe der Kammer dabei ist es, mit ihrer Expertise und ihren Weiterbildungsangeboten die Kammermitglieder bestmöglich zu unterstützen und somit Jobs im gesamten ländlichen Raum zu sichern. Wichtig ist mir auch, dass die Landarbeiterkammer - mit dem Input aus meinen beruflichen Erfahrungen - ihre Rolle innerhalb der Sozialpartner in Zukunft verstärkt wahrnimmt.“ Zur neuen ersten Vizepräsidentin wurde Isabella Kober gewählt, neu in den Vorstand rückt Kammerrat Herbert Telser auf. Der zweite Vizepräsident Gerhard Kleinhofer und Kammerrat Heimo Kranzer vervollständigen das höchste Gremium der LAK.

Höchste Auszeichnung für Mandl

Im Anschluss an die Vollversammlung würdigten zahlreiche Ehrengäste und Wegbegleiter im Rahmen eines großen Festaktes die Verdienste Christian Mandls. Mandl führte die Landarbeiterkammer in seinen rund 17 Jahren als Präsident mit großem Geschick durch teilweise nicht sehr einfache Zeiten für die Land- und Forstwirtschaft. Für seinen unermüdlichen Einsatz für die rund 12.000 LAK-Mitglieder in der Steiermark sowie für die umfassenden zukunftsweisenden Strukturreformen innerhalb der Kammer erhielt er aus den Händen von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer das „Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern“ für seine Verdienste um das Land Steiermark. LH Schützenhöfer betonte in seiner Laudatio Mandls herausragendes Engagement: „Fast 17 Jahre als steirischer Präsident, darunter auch knapp zehn Jahre in der österreichweiten Präsidentenfunktion, das ist eine Bilanz der besonderen Größenordnung. Christian Mandl hat aus der Landarbeiterkammer eine hochprofessionelle Serviceorganisation für die in der Land- und Forstwirtschaft arbeitenden Menschen – das sind nicht immer die einfachsten Berufe - gemacht. Diese Kammer zeichnet eine besondere Nähe zu ihren Mitgliedern aus.“ Sichtlich gerührt bedankte sich Christian Mandl abschließend bei allen seinen Wegbegleitern und wünschte der neuen Kammerführung das Allerbeste für die zukünftigen Aufgaben.

Der designierte
Präsident der LAK
Steiermark Eduard
Zentner (re.) bei
der Staffelübergabe
mit seinem Vor-
gänger Christian
Mandl (re.) und
Landeshauptmann
Hermann Schüt-
zenhöfer.
© LAK Steiermark





Runde Geburtstage feiern folgende Mitglieder

50 Jahre

Bez.fö. Ing. Peter Gruber, Kindberg (2.5.)
DI Clemens Spörk, Ligist (16.5.)
Jörg Regner, Bischoffeld (23.5.)
Harald Fürpaß, Judenburg (25.6.)

60 Jahre

Ing. Alfred Krenn, Admont (3.4.)
Franz Leistentritt, Kapellen/Mürz (5.4.)
OFR DI Wilfried Schöggel, Stolzalpe (10.4.)
DI Franz Kienzl, Bad Vöslau (16.5.)

65 Jahre

Raoul Narodoslavsky, Wien (25.4.)
FM DI Bartholomäus Reiter, Großlobming (19.6.)
ÖR Johann Gruber, Spielberg (21.6.)

70 Jahre

DI Heinrich Koppitsch, Graz (8.4.)
Ofö. Ing. Irimbert Baumer, Leoben (22.4.)
Anton Kieler, Schwanberg (20.5.)
Ludwig Kerschbaumer, Neudörfl (17.6.)

75 Jahre

Ofö. Fritz Heindl, Hohentauern (11.4.)
Ofö. Andreas Pickl, Frohnleiten (11.4.)
Ofö. Ing. Adolf Grünbichler, Windischgarsten (14.6.)
Kurt Riemelmoser, Rottenmann (17.6.)

80 Jahre

Dr.med. Klaus Peter Gebhart, Oberaich (17.4.)
Dr. Peter Kammerlander, Graz (29.4.)

85 Jahre

OFR DI Friedrich Schwaiger, Graz (12.6.)

90 Jahre

Dkfm. Erich Schwarz, Leoben (15.4.)

älter als 75 Jahre

Ofö. Ing. August Dietl, Admont (7.4.1941)
Gundl Kaltenegger, Allerheiligen (27.4.1941)
OFM DI Bertram Kohlfürst, Graz (2.5.1941)
Ing. Albrecht Prader, Hüttenberg (4.5.1941)
Ofö. Heinz Lassnig, Deutschfeistritz (6.5.1941)
Wolfgang Fischer, Peggau (6.5.1941)
Ing. Wilhelm Fluch, Kapfenberg (10.4.1940)
Prof. DI Hans Schönherr, Bruck (4.5.1940)
HR DI Horst Tauer, Bruck (9.5.1940)
HR FD DI Dr. Jürgen Thum, St. Gallen (13.5.1940)
Rev.fö. Reinhard Krondorfer, Leitersdorf (19.5.1940)
OFM DI Fritz Hempel, Leoben (10.6.1940)
Ofö. Ing. Rudolf Riedel, Ligist (17.4.1939)
OFR DI Eckard Müller, Maria Lankowitz (28.4.1939)
Ofö. Ing. Johann Forstner, Admont (29.4.1939)
Ofö. Ing. Horst Schweiger, Murau (20.5.1939)
HR DI Vinzenz Uhl, Graz (16.4.1938)
OFR DI Horst Loidl, Trofaiach (1.6.1938)
Norbert Riemer, Voitsberg (5.5.1936)
Max Klarmann, Trieben (12.5.1936)
Ofö. Johann Reiter, Tragöß (18.5.1936)
OFR DI Wilhelm Gössler, Admont (10.6.1936)
Fvw. Werner Forster, Leoben (15.6.1935)
Gerold Muster, Weiz (10.4.1933)
OFM DI Franz Pilch, Graz (15.6.1933)
ÖR Anton Hubmann, Bretstein (28.5.1931)
Ing. Lambert Schüssler, Leoben (27.6.1930)
Ofö. Heinrich Reiterer, Fladnitz/T. (14.4.1929)
DI Dr. Othmar Griess, Raaba (5.6.1929)
Michael Fuchs, Gleisdorf (30.6.1929)
OFM DI Dr. Rudolf Schwarz, Rottenmann (8.5.1925)
Ofö. Ing. Günther Böhm, Kammern (12.6.1920)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren

IHR SPEZIALIST

Ihre Forstmaschine

Ihr Radlader

Ihr Grader

Ihr Stapler

Ihre Kommunalmaschine

Ihre Rasenmaschine

braucht demnächst Reifen

oder Reifenketten ?

Bei Fragen

Neureifen oder Runderneuerung von

Forstreifen, Breitreifen und Niederdruckreifen,

EM-Reifen, Graderreifen und Staplerreifen,

Kommunalreifen und Rasenreifen,

sowie Reifenketten verlangen Sie

Ihren österreichischen Fachbetrieb

FORESTREE

Ihr österreichischer Fachbetrieb



Forestree Gesellschaft m.b.H.

Denisgasse 39-41 • A-1200 Wien

Tel.: 01/333768 0 oder 0664/1008729 • FAX: 01/333768 5

E-Mail: office@forestree.at, Internet: www.forestree.at

für REIFEN und KETTEN

QUALITÄT IN VERTRAUEN GEBÄUT.

WIR PROFIS AM BAU ERLEDIGEN FÜR SIE FACHKOMPETENT UND ZEITGERECHT

- > Tief- und Straßenbau
- > Kanal- und Leitungsbau
- > Bau von Sportanlagen, Schipisten, Beschneigungsanlagen und Speicherteichen
- > Forst- und Güterwegebau und deren Instandhaltung
- > Geländekorrektur
- > Mobile Schotteraufbereitung

Maschinenhof Hainzl GmbH | A - 8665 Langenwang, Schwöbing 80
tel: +43 3854 3361, fax DW 7 | e-mail: office@maschinenhof.at | www.maschinenhof.at


maschinenhof

Impressum:

Grüner Spiegel: Magazin des Steiermärkischen Forstvereines,

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Steiermärkischer Forstverein, Herrengasse 13, 8010

Graz,

Telefon und Fax: 0316/82 53 25,

Email: forstverein.steiermark@utanet.at

Internet: www.steierischerwald.at

DVR-Nr.: 0817805

Druck: Medienfabrik Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Redakteur Dr. Gerhard Pelzmann, Herrengasse 13, 8010 Graz

Zulassungsnummer: **GZ 02Z033411 M**

Pb.b. Erscheinungsort Graz - Verlagspostamt 8010 Graz

